

Übergänge bauen

JAHRESBERICHT
2022 / 2023



STIFTUNG
DES
ÖFFENTLICHEN
RECHTS



War es
wirklich wahr,
dass man nie
anders werden
konnte?

Oscar Wilde

1854-1900



Elke Voitl

Stadträtin & Seniorin der Waisenhaus Stiftung d. ö. R

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Elke Voitl ist seit September 2021 Dezernentin für Soziales, Jugend, Familie und Senior:innen in Frankfurt am Main. Die Stadträtin wurde vom Magistrat der Stadt zur Seniorin der Stiftung Waisenhaus berufen und bildet gemeinsam mit den weiteren Mitgliedern des Pflegamts deren Vorstand.

Anstelle eines klassischen Vorwortes haben wir mit der Seniorin unserer Stiftung ein Interview geführt. Die Fragen stellte Helene Fuchs, Stabsstelle Stiftungskommunikation.

HELENE FUCHS

In unserem Jahresbericht 2022/2023 betrachten wir thematisch die biografischen Übergänge und „Zwischenzeiten“ sowohl von Klientinnen und Klienten als auch von Mitarbeitenden der Stiftung Waisenhaus. Im Zuge Ihres Amtsantritts als Sozialdezernentin der Stadt Frankfurt im September 2021 haben Sie auch einige Mandate übernommen. Als Seniorin stehen Sie dem Vorstand der Stiftung Waisenhaus vor.

Wie haben Sie die erste Zeit an verantwortlicher Stelle in der Stiftung wahrgenommen und was waren Ihre ersten Eindrücke von der Arbeit des Waisenhauses?

ELKE VOITL

Für mich war es ein gutes und schnelles Ankommen bei der Stiftung. Zum einen hatte ich ja direkt einen fachlichen Bezug, da ich selbst in der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet habe. Viel wichtiger war aber meine Erfahrung aus den ersten Begegnungen mit den Mitarbeitenden, der Direktion und den Mitgliedern des Pflegamts. Ich habe eine große Verbundenheit mit der Stiftung und für ihren wichtigen Auftrag als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe gespürt, Perspektiven für junge Menschen und Familien zu schaffen. Und für die Haltung, die Unterstützung in

den verschiedenen Angeboten so auszurichten, dass die Stärkung der Persönlichkeit und der eigenen Potenziale im Mittelpunkt stehen. So gelingt es, aus der Geborgenheit und Begleitung an einem sicheren Ort, einen Weg in eine selbständig und eigenverantwortlich gestaltete Zukunft mit guten Lebensperspektiven, Teilhabe und tragfähigen Beziehungen zu gehen.

HELENE FUCHS

Wir als Waisenhaus suchen immer wieder neue Möglichkeiten, die uns anvertrauten jungen Menschen bestmöglich zu unterstützen. So ist das Thema „Careleaver“ – das heißt junge Menschen, die als Jugendliche langjährig von uns oder in stationären Jugendhilfeeinrichtungen und Pflegefamilien betreut wurden und als junge Erwachsene in ein selbständiges Leben begleitet werden – seit zwei Jahren ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes und wird auch hier im Jahresbericht dargestellt.

Welche Herausforderungen für das soziale Miteinander sehen Sie in einer Großstadt wie Frankfurt gerade für junge Menschen und wie kann sich das Waisenhaus in den nächsten Jahren hierzu einbringen?

ELKE VOITL

Ungleichverteilung von Ressourcen und die sich damit verstärkende soziale Ungerechtigkeit sind eine große Gefahr für den sozialen Frieden in unserer Stadt. Kinder- und Jugendarmut sind somit ein zentrales Problem, das durch die aktuelle Situation mit Blick auf die Energiekrise und die steigende Inflation noch an Schärfe gewinnt. Wir brauchen starke Partnerschaften in der Trägerlandschaft und der Stadtgesellschaft, um die Lebenslagen von jungen Menschen zu verbessern und Chancen- sowie Bildungsgerechtigkeit endlich Realität werden zu lassen.



Ich habe eine große Verbundenheit mit der Stiftung und für ihren wichtigen Auftrag als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe gespürt, Perspektiven für junge Menschen und Familien zu schaffen.

ELKE VOITL

Darüber hinaus sehe ich weitere wichtige Aufgaben vor uns, die wir lösen müssen. Das ist zum einen der fehlende bezahlbare Wohnraum, der besonders auch junge Menschen trifft, die sich auf den Weg in die Selbständigkeit machen wollen. Zum anderen der Arbeitskräftemangel, der sich durch unzählige Bereiche zieht und in unserer alternden Gesellschaft gleich auf mehreren Ebenen junge Menschen besonders trifft. Nicht zuletzt: der Klimawandel. Je nachdem wie weit wir in die Zukunft blicken, werden sich viele nicht ausschließlich klimatische Veränderungen daraus ergeben; es wird zu neuen Fluchtbewegungen kommen und wir wollen in Frankfurt für diese Menschen ein sicherer Hafen sein. Auf der jungen Generation liegt viel Hoffnung aber auch Erwartungsdruck, wir brauchen also eine starke Jugendarbeit und Initiativen, die junge Menschen stärken und sie befähigen, sich diesen Problemen zu stellen.

HELENE FUCHS

Das Engagement von Stiftungen hat in Frankfurt eine lange Tradition. Die Stadt liegt bei den Großstädten mit den meisten Stiftungen pro 100.000 Einwohnern auf Rang vier nach Darmstadt, Würzburg und Oldenburg. In Frankfurt gibt es sechs traditionsreiche öffentliche mildtätige Stiftungen. Das Waisenhaus zählt seit 1679 dazu.

Welchen Stellenwert haben für Sie die Stiftungen in dieser Stadt? Welchen Erwartungen und Wünsche verbinden Sie mit einem modernen Stiftungswesen?

ELKE VOITL

Die Entstehungsgeschichten der Frankfurter Stiftungen zeugen von einem ausgeprägten Verantwortungsbewusstsein wohlhabender Persönlichkeiten der Stadt. Große Vermögen entstehen regelmäßig aus unternehmerischen Tätigkeiten. Die Ausrichtung

auf einen langfristigen wirtschaftlichen Erfolg, ohne den Interessen der Gesellschaft entgegen zu stehen, sondern diese darüber hinaus partizipieren zu lassen, ist für mich eine Form des gesellschaftsorientierten und nachhaltigen Wirtschaftens. Für die Stadt Frankfurt sind die Stiftungen noch heute eine wichtige Säule für die Gestaltung des sozialen Lebens in unserer Stadt. Und das bedeutet gleichermaßen eine große Verantwortung. Es ist der klare Auftrag an die Stadtregierung und die in die Stiftungen entsendeten Dezernent:innen, einen Rahmen mitzugestalten, durch den Vermögen der Stiftungen erhalten werden und sich entwickeln, damit diese auch für die nächsten Generationen der Frankfurter Stadtgesellschaft ihre wichtige Arbeit leisten können.

Ein modernes Stiftungswesen bedeutet für mich, dass die Stiftungen mit der Zeit gehen und ihre Leistungsangebote und Strategien regelmäßig überprüfen und an geänderte Bedarfe und Rahmenbedingungen anpassen. Ich sehe sie auch als wichtige Impulsgeber und Innovatoren für die Gestaltung des sozialen Lebens in unserer Stadt.

HELENE FUCHS

Sie haben soziale Arbeit studiert, praktische Arbeitserfahrungen im Feld gesammelt und gestalten heute als Sozialdezernentin die Stadt und das Leben in Frankfurt mit.

Hatten Sie ein Schlüsselerlebnis, das Sie immer wieder motiviert, sich für andere Menschen persönlich und auf politischer Ebene einzusetzen?

ELKE VOITL

Ich komme ja aus einer sehr ländlichen Gegend und in meiner Familie war es immer selbstverständlich und wurde auch erwartet, sich ehrenamtlich zu engagieren. Egal ob im Sportverein, in der Kirchen-



Helene Fuchs & Elke Voitl

gemeinde, der Naturschutzjugend oder dem Landfrauenverein. Das soziale Leben mitzugestalten, ist mir also in die Wiege gelegt. Die Auseinandersetzung mit sozialen Themen und auch Ungerechtigkeit waren dabei immer mitdiskutiert.

HELENE FUCHS

Wir in der Stiftung wünschen uns für die kommenden Jahre ein stabileres und weniger krisenbehaftetes Umfeld, dass die Stärkung unserer engagierten Teams durch die Gewinnung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelingt und immer volle Teller.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären im Jahr 2029, dem Jubiläumsjahr der Stiftung, erfüllt?

ELKE VOITL

Ein großer Wunsch von mir ist, dass es uns gelingt, der Armut in unserer Stadt wirksam entgegenzutreten. Es ist wichtig, dass eine vorbehaltlose Unterstützung von Menschen in Notlagen eine breitere Anerkennung erfährt und ich mit meiner Arbeit dazu beitrage, dass Armut nicht mehr stigmatisiert und mit Scham besetzt ist. Ich hoffe und wünsche mir sehr, dass wir bis dahin unseren irrsinnigen Verbrauch an Energie drastisch reduziert haben, die Erderwärmung

aufhalten konnten und sich nicht weltweit zunehmend unbewohnbare Gebiete aufgrund der Klimakrise entwickelt haben. Es wäre großartig, wenn ich im Jahr 2030 auf eine rauschende 350-Jahr-Feier der Stiftung im Vorjahr zurückblicken könnte. Auf ein großes Fest, bei dem alle Mitarbeitenden der Stiftung und alle von der Stiftung begleiteten Kinder, Jugendliche und Familien im Mittelpunkt standen.

HELENE FUCHS

Vielen Dank für das Interview, liebe Frau Voitl. Zum Abschluss haben wir eine kreative Aufgabe. Bitte bringen Sie die vier Begriffe **Joggen**, **Linsen mit Spätzle**, **Lippenstift** und **Demokratie** in die für Sie stimmige Reihenfolge.

ELKE VOITL

Demokratie – ist unser höchstes Gut und es gilt, jeden Tag für sie einzustehen. **Linsen mit Spätzle** – weckt Heimatgefühle und macht warm ums Herz. **Lippenstift** – jede und jeder wie er oder sie will. **Joggen** – ist nicht meine Art, mich fit zu halten. Ich fahre gern mit dem Fahrrad durch den Niddapark und die Stadt ins Büro, und Wandern ist eine meiner Leidenschaften.



Gary & Ryan

IN MANCHEN LEBENSPHASEN

IST MAN GEMEINSAM STÄRKER ...

Übergänge bauen

VORWORT DER DIREKTION

Unser Leben ist geprägt von Übergängen: vom Kindergarten in die Schule, vom Jugendlichen zum Erwachsenen, der Auszug in ein eigenständiges Leben, der Beginn einer neuen Beziehung oder die Trennung von der bisherigen, aber auch der Wechsel der Arbeitsstelle oder eine plötzliche Erkrankung. Manche Übergänge können tückisch sein, manche bringen ein Hochgefühl mit sich – allen aber ist gemein, dass sie unser Befinden beeinflussen, dass das eine endet und etwas Neues entsteht und die Weichen neu gestellt werden. Umso wichtiger, dass wir in diesen Phasen Menschen haben, die uns begleiten, unterstützen und vielleicht sogar mitgestalten. Als Träger von Kinder- und Jugendhilfeangeboten und -einrichtungen erleben und gestalten wir zahlreiche Übergänge. Es ist unsere Aufgabe, die sensiblen Lebensphasen eines Jugendlichen, z. B. beim Einzug in eine Wohngruppe, beim Übergang in eine Verselbständigungsgruppe und beim Auszug in die erste eigene Wohnung planvoll zu entwickeln und zu begleiten.





*Als Träger von Kinder- und Jugendhilfeangeboten erleben
und gestalten wir zahlreiche Übergänge.*

Im vorliegenden Jahresbericht 2022/2023 haben wir den Fokus auf das Thema „Übergänge“ gerichtet und beleuchten dies aus den verschiedenen Blickwinkeln und aus Sicht der einzelnen Angebote und Einrichtungen. Gerade in der Kinder- und Jugendhilfe haben wir es vielfach mit Brüchen und biografischen Übergängen zu tun, mit denen wir umgehen müssen und deren planvolle Gestaltung den Erfolg unserer Arbeit ausmacht.

Der Gruppe der sog. Careleaver widmen wir dabei besondere Aufmerksamkeit. Careleaver sind junge Erwachsene, die ihr Leben oder einen Teil davon in einer Wohngruppe oder einer Pflegefamilie verbracht haben und sich im Übergang in ein eigenständiges Leben befinden. Die Careleaver-Beratungsstelle unserer Stiftung bietet den jungen Menschen eine Begleitung in der meist sensiblen Phase des Wechsels von einer mitunter jahrelangen Anbindung an Jugendhilfemaßnahmen in die Selbständigkeit. Das Thema gewinnt zunehmend an Öffentlichkeit, im Februar hat der HR dazu einen Beitrag mit Careleavern aus unserer Beratungsstelle gesendet.

Was die Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Kolleginnen und Kollegen in unseren Einrichtungen und Ambulanten Angeboten insbesondere zum Thema Übergänge bewegt, erfahren Sie in diesem Jahresbericht.

Größte Herausforderung: Fachkräfte gewinnen und weiterentwickeln

Basis für die anspruchsvollen Aufgaben im pädagogischen Bereich, in der Sozialen Arbeit und im Bereich der Verwaltung, Personalstelle und Liegenschaftsverwaltung unserer Stiftung sind engagierte und qualifizierte Fachkräfte. Sie zu gewinnen, zu binden und weiterzuentwickeln ist unsere oberste Maxime. Wir bieten attraktive Arbeitsplätze in schöner Umgebung, flexible Arbeitszeitmodelle, umfangreiche Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie zusätzliche Leistungen (wie z. B. Supervision, Job-Ticket, Altersversorgung, etc.).

Wichtig ist uns auch die gute Einbindung neuer Kolleginnen und Kollegen in unsere Organisation. Unser „Onboarding“ – das an Bord nehmen neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – umfasst passgenaue Fortbildungen und vielfältige Möglichkeiten, sich mit Kolleginnen und Kollegen, aber auch mit Vorgesetzten und hierarchieunabhängigen Stellen auszutauschen. Unser Ziel ist, ein Umfeld zu schaffen, in dem alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne arbeiten und Möglichkeiten erhalten, sich weiterzuentwickeln. Denn wir wissen: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unser größter Schatz.



Louisa

... EIN ANDERES MAL BRAUCHT MAN
EHER RAUM FÜR SICH ALLEINE.

Wir begleiten unsere Kinder,
Jugendlichen und jungen Erwachsenen
ein Stück auf ihrem Weg. Wir helfen ihnen,
aus Steinen ein Fundament zu bauen,
unterstützen sie dabei, ihr Ziel zu verfolgen
und ihre Träume zu verwirklichen und geben
ihnen das Vertrauen, dass auch schwierige
Wege oft an schöne Orte führen.

Sylvia Hornung, Stellvertretende Direktorin

Veranstaltungsreihe im Oktober 2023: Wir bewegen was!

Zur Stärkung und Förderung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten wir gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern, der Kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stadt Frankfurt und dem Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e.V. vom 09. bis 19. Oktober 2023 eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Kinder- und Jugendhilfe: Wir bewegen was! Mit Motivation, Methode und Humor“ an. Freuen Sie sich auf spannende Vorträge und Workshops zu fachspezifischen Jugendhilfethemen. Die Veranstaltungen stehen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Jugendhilfeträgern und der interessierten Fachöffentlichkeit offen. Das genaue Programm finden Sie auf Seite 75.

Leitungswechsel im Stiftungszweck

Nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Einrichtungen sowie die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien wagen Übergänge. Auch innerhalb unserer Stiftung gab es Abschiede und Neuanfänge.

2022 haben wir die stellvertretende Direktorin und Abteilungsleitung unseres Stiftungszwecks Anna Dourouka in den Ruhestand verabschiedet. Für diese wichtige Funktion in unserer Stiftung konnten wir Sylvia Hornung gewinnen, die diese Aufgabe seit Mai 2022 wahrnimmt. Die zweite wichtige personelle Änderung fand in unserer Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße statt. Der langjährigen Einrichtungsleiterin Doris Mollath-Zündorf folgte Cihan Ünlübayir.



Jubiläum der Therapeutischen Wohngemeinschaft Buchenrode

Ein Highlight des letzten Jahres war das Jubiläum der Therapeutischen Wohngemeinschaft Buchenrode (TWB), das am 16. September 2022 coronabedingt mit einem Jahr Verspätung gefeiert wurde. Seit nunmehr 26 Jahren wohnen in den beiden geräumigen Häusern mit parkähnlichem Garten junge Menschen, die von seelischen Behinderungen bedroht oder beeinträchtigt sind. Die Stiftung feierte diesen Tag mit einem Festakt und einem Gartenfest mit abwechslungsreichen Programm, liebevoll gestaltet von Einrichtungsleiterin Nina Heusel und ihrem Team. Besonders sehenswert ist in diesem Zusammenhang der Imagefilm der TWB, in dem Bewohnerinnen und Bewohner von ihrem Leben in der TWB berichten. Sie finden diesen auf unserer Internetseite.

Glühweinstand Sailors for Kids

Gerne erinnern wir uns auch an den Glühweinstand der Besatzung des Patenschiffs der Stadt Frankfurt, des „Einsatzgruppenversorgers Frankfurt am Main“. Nach zweijähriger Pause schenkten die Soldatinnen und Soldaten wieder Glühwein auf dem Frankfurter Weihnachtsmarkt aus. Der Erlös geht an die Pateneinrichtung der Besatzung, unsere Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße. An dieser Stelle geht ein riesiges Dankeschön an die Besatzung und ihren

unermüdlichen Einsatz, auch bei widrigem Wetter. Wir freuen uns schon auf viele interessante Begegnungen auf dem nächsten Weihnachtsmarkt am Stand „Sailors for Kids“ an der Hauptwache und wünschen allen Soldatinnen und Soldaten ein friedliches Jahr auf See.

Ukraine-Hilfe

Mit großer Betroffenheit verfolgen auch wir die Bilder vom Angriffskrieg Russlands in der Ukraine und schnell war klar, dass auch wir helfen werden. Zahlreiche Optionen wurden geprüft, manche gestartet und wieder verworfen. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung wollten spenden, so dass wir eine Sammelaktion für die Menschen in der Ukraine ins Leben gerufen haben. Weiterhin engagierten sich unsere Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in einer Flüchtlingsunterkunft und boten dort über einige Monate einen Spielenachmittag für Kinder an. Die Bilder von rund einer Million Ukrainerinnen und Ukrainer auf der Flucht haben wir zum Anlass genommen, zwei Wohnungen von der Wohnungsbaugesellschaft ABG Frankfurt Holding anzumieten und dort alleinerziehende ukrainische Mütter mit ihren Kindern aufzunehmen, sie in ihren neuen Alltag und bei Behördengängen zu begleiten und ihnen Anschluss an die Stiftung zu bieten.





SYLVIA HORNING



MICHAEL MÜLLER

Freundeskreis der Stiftung Waisenhaus – für Bildung über den Tellerrand hinaus

Immer wieder erreichte uns von ehemaligen Schützlingen, Heimbewohnern, aber auch von ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Frage nach einem Anlaufpunkt, um frühere Weggefährten wieder treffen sowie Engagement und Verbundenheit zur Stiftung zeigen zu können. Dies haben wir zum Anlass genommen, im Sommer 2023 den „Freundeskreis der Stiftung Waisenhaus“ ins Leben zu rufen.

Der Freundeskreis ist offen für ehemalige Schützlinge, Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende, Spenderinnen und Spender und alle Interessierten. Wir wünschen uns, dass damit ein niedrigschwelliges Beziehungs-Netzwerk entsteht, das über die direkte Zeit in der Stiftung hinausträgt. Sie sind herzlich dazu

eingeladen, sich dem Freundeskreis anzuschließen. Nähere Informationen finden Sie in diesem Heft.

Sanierung der Wohnanlage Eduard-Bernstein-Weg, Nordweststadt

Unser Immobilien- und Grundstücksbestand ist der wirtschaftliche Kernbereich unserer Stiftung und die aus ihr gewonnenen Erträge setzen wir für die Erfüllung unseres Stiftungszwecks ein. Die Erhaltung dieser Vermögenswerte und die nachhaltige Entwicklung der Liegenschaften steht somit im Mittelpunkt unserer Vermögensverwaltung. So haben wir im März 2022 begonnen, die vier Wohnhäuser mit insgesamt 36 Wohnungen im Eduard-Bernstein-Weg umfassend zu sanieren. In drei Abschnitten wird der Bestand kernsaniert und energetisch auf den neuesten Stand gebracht. Der erste Bauabschnitt ist bereits umgesetzt und die Mieterinnen und Mieter haben ihre



Unser Immobilien- und Grundstücksbestand ist der wirtschaftliche Kernbereich unserer Stiftung und die aus ihr gewonnenen Erträge setzen wir für die Erfüllung unseres Stiftungszwecks ein.

neuen Wohnungen bezogen. Die Stiftung investiert in dieser Liegenschaft bis zum voraussichtlichen Projektabschluss im Sommer 2024 insgesamt 5,2 Mio. Euro.

Neue Mitbewohner: Beratungsstelle „Kinderschutzbund e. V.“ in der Bleichstraße 10

Besonders freuen wir uns, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderschutzbundes mit mehreren Beratungsangeboten in unsere Räumlichkeiten in der Bleichstraße 10 eingezogen sind. Seit Frühjahr 2022 bilden wir damit zusammen mit der Kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stadt Frankfurt ein starkes Zentrum zum Schutz und zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien in dieser Stadt.

Weiterentwicklung von Prozessen

In 2023 steht es an, nach der Einführung einer ERP-Software den Übergang von der hauptsächlich papiergestützten Verwaltung hin zur Standardisierung und Digitalisierung von Verwaltungsprozessen zu gestalten. Den Startpunkt bildet die digitale Rechnungseingangsverarbeitung mit nachvollziehbaren Genehmigungsprozessen, rechtskonformer Archivierung bis hin zur automatisierten Verbuchung. Diese Entwicklung erfordert eine Neuaufstellung der Arbeitsprozesse und wird durchaus tiefe Veränderungen für die konkreten Arbeitsabläufe mit sich bringen.

Auch im pädagogischen Bereich sind wir dabei, eine neue Software einzuführen, mit der die Dokumenta-

tion der pädagogischen Arbeit, die Dienstplanung und Leistungsabrechnung sowohl in den stationären Einrichtungen als auch im ambulanten Bereich effizienter erfolgen kann. Damit werden wir uns strategisch von vielen Einzelprogrammen zum integrierten Ansatz weiterentwickeln und uns bei allen EDV-gestützten Abläufen prozessorientiert ausrichten.

Einen virtuellen Neuanfang haben wir uns für 2023 ebenfalls vorgenommen. Wir sind dabei, unsere Website bedarfs- und zielgruppenorientiert neu aufzustellen und beziehen in diesen Prozess alle Kolleginnen und Kollegen mit ein. Freuen Sie sich auf ein neues Erscheinungsbild der Stiftung Waisenhaus im World Wide Web.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre mit vielen Einblicken und Anregungen und danken allen Freunden und Unterstützern für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung bei unserer wertvollen Arbeit.

Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung für ihren vorbildlichen Einsatz, ihr hohes Engagement, ihr Einfühlungs- und Durchhaltevermögen. Wir alle können stolz auf das gute Gelingen unserer Arbeit sein.

Michael Müller
Direktor

Sylvia Hornung
Stv. Direktorin

Freundeskreis der Stiftung Waisenhaus

Für „Bildung über den Tellerrand hinaus“

Im Sommer 2023 etablieren wir den Freundeskreis der Stiftung Waisenhaus. Der Freundeskreis ist als lockeres Unterstützungsnetzwerk für die Stiftung Waisenhaus konzipiert, das sich aus ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtungen sowie Schützlingen der Ambulanten Förderung, (früheren) Mitarbeitenden, Spenderinnen und Spendern und allen Interessierten an der Arbeit der Stiftung Waisenhaus zusammensetzt.

Mitglieder des Freundeskreises stehen der Arbeit der Stiftung durch ihre ideelle Verbundenheit zur Seite, unterstützen deren Werte und Ziele, steigern ihren Bekanntheitsgrad, geben ihr persönliches Know-How, ihre Erfahrungen weiter und genießen es, andere Ehemalige und Freunde der Stiftung zu treffen.

Aufgaben, Ziele und Angebote des Freundeskreises

- Ehemaligenetzwerk – wir wollen mit Ehemaligen in Kontakt bleiben und einen Austausch untereinander ermöglichen.
- Bildungsangebote über den Tellerrand hinaus – der Freundeskreis unterstützt Projekte und Veranstaltungen, die den Kindern und Jugendlichen der Stiftung Waisenhaus ein weites Spektrum an Wissen, Erfahrungen und Lebenspraxis ermöglichen, eben über den „Tellerrand“ der klassischen Schulbildung hinaus.
- Kulturelles Erleben und gemeinsame Aktionen.

- Veranstaltungen und Feste – Einladungen zu Stiftungsfesten, Fachvorträgen, Ehemaligentreffen oder zum (noch zu etablierenden) Stammtisch.
- Geschichte – Die Stiftung hat eine fast 350 Jahre alte Tradition. Das Wissen um die jüngere Geschichte des Waisenhauses gilt es einzufangen und zu bewahren.
- Wissenstransfer – Die Erfahrungen der Ehemaligen ist ein Schatz, den wir an unsere neuen Mitarbeitenden weitergeben wollen.
- Information – Teilnahme an aktuellen Entwicklungen in der Stiftung.
- Ideenwerkstatt – „Besser geht immer“. Einbringen, Entwickeln und Mitumsetzen von Projekten von und für die Stiftung Waisenhaus, z. B. Mitgestaltung des 350. „Geburtstages“ der Stiftung Waisenhaus im Jahr 2029.

Wenn Sie Teil des Freundeskreises der Stiftung Waisenhaus werden möchten, dann melden Sie sich gerne unter: freundeskreis@waisenhaus-frankfurt.de

Sie haben in einer Einrichtung der Stiftung Waisenhaus gelebt oder waren in der Ambulanten Förderung? Sie haben für die Stiftung gearbeitet? Sie haben noch Kontakt zu anderen Ehemaligen?

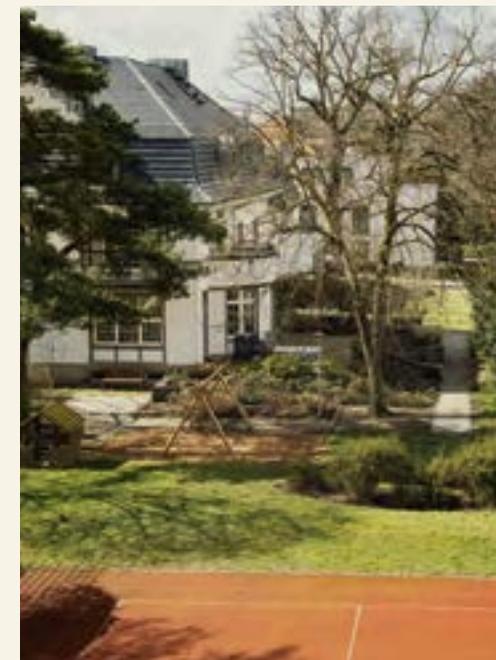
Wir freuen uns, wenn Sie Interesse am Freundeskreis haben und/oder die Infos zum Freundeskreis an Interessierte weiterleiten.



Nach meinem Abschied als Leitung in der Paul-Ehrlich-Straße war für mich klar, dass ich den Kontakt zur Stiftung Waisenhaus halten möchte.

Von einigen „meiner“ früheren Bewohnerinnen und Bewohner oder Kolleginnen und Kollegen der Stiftung weiß ich, dass es ihnen ähnlich geht. Der Wunsch, weiterhin Kontakt zu halten, informiert zu sein, eine Aufgabe zu haben oder einen Ort, um sich zu sehen und auszutauschen ist da, auch bei Spenderinnen und Spendern. Einen solchen Ort, eine solche Gelegenheit soll es jetzt mit dem Freundeskreis geben. Darum engagiere ich mich als ehemalige Mitarbeiterin dafür, einen Freundeskreis in diesem Jahr aufzubauen.

Doris Mollath-Zündorf, Projektleiterin Freundeskreis



Impressionen

AUS DEN EINRICHTUNGEN

HISTORISCHES

Tatort Kasematten oder: wer hat schon sein eigenes Denkmal im Keller?



Abb. oben: Matthäus Merian der Ältere, Großer Stadtplan von Südwesten, Vogelschau auf Frankfurt am Main, 1628 **Abb. unten:** Aquarell von Carl Theodor Reiffenstein, Waisenhaus in Frankfurt vom Friedberger Tor auf dem Wall gesehen, nach einer alten Zeichnung von 1790, April 1859

Als Festungsbaumeister Johann Wilhelm Dilich ab 1628 eine Verteidigungsanlage zur Stadtbefestigung errichten ließ, ahnte er sicher nicht, dass der unterirdische Gang knapp 400 Jahre später als Kulisse für Dreharbeiten zur beliebten Krimireihe Tatort dienen würde. Der unterirdische Gang, auch Kasematten genannt, war Teil der Frankfurter Stadtbefestigung und befindet sich auf der Liegenschaft der Stiftung Waisenhaus in der Bleichstraße, direkt unter dem Verwaltungsgebäude der Stiftung.

Doch von vorne: Eine Stadtmauer gab es in Frankfurt schon um das Jahr 1000. Mit Ausdehnung der Siedlung und veränderten Ansprüchen an den Schutz der Stadt wurden Lage und Form der Mauer verändert und es kamen Stadttore hinzu. Unter dem Eindruck des 30-jährigen Krieges (1618–1648) beauftragte der Frankfurter Magistrat den Stadtbaumeister Johann Wilhelm Dilich, die mittelalterliche Stadtmauer zu einem Verteidigungssystem auszubauen. Die Baugeschichte der „Friedberger Bastion“ in der Art der Sternschanzen mit ihrer aufwändigen Kasematte erinnert an manche modernen Großbauprojekte.

Die Kosten von insgesamt 940.000 Gulden wurden vorwiegend über eine Sonderumlage der Bürger aufgebracht. Die Arbeiten waren so aufwändig, dass Einwohner aus den Stadtquartieren, Mitglieder der jüdischen Gemeinde und Bewohner aus den umliegenden Dörfern zu Bauarbeiten verpflichtet wurden.

Begonnen wurden die Arbeiten am mittelalterlichen Friedberger Tor, wo sich heute das Verwaltungsgebäude der Stiftung Waisenhaus befindet. An jener Stelle konnte Dilich noch seinen ursprünglichen Plan einer modernen Festungsanlage verwirklichen: Die in den Quellen als „überdachter Gang“ beschriebenen Kasematten. Das für diese Zeit neuartige Verteidigungssystem zum Schutz vor Beschuss und zur Lagerung von Munition sollte eigentlich an der gesamten Bastionsanlage etabliert werden. Der Rat stoppte das Vorhaben jedoch schon 1629, als die Mauer der Bastion wegen Feuchtigkeit einstürzte und in den Kasematten „fußhoch“ das Wasser stand. Die Galerien wurden kurzerhand durch eine Sternbastion ersetzt.

Vergessen und verfallen

Insgesamt war das Stadtbefestigungsprojekt nicht von großem Erfolg gekrönt. Ausbesserungsarbeiten begannen schon ein Jahr nach Baubeginn. Dilich erlebte den Abschluss seines großen Bauprojekts 1667 nicht mehr. Ihre eigentliche Bestimmung als Verteidigungsbastion der Stadt erfüllte sie nie. Schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts bepflanzte man die Wälle mit Bäumen oder Rebstöcken. Später bauten reiche Frankfurter Familien vor den Toren der Stadt Sommerhäuser. Die Befestigungsanlage wurde schließlich



Moderne Architektur und Denkmalschutz gingen so eine geglückte Verbindung ein, und mit Unterstützung der Stiftung Waisenhaus konnte ein Stück Frankfurter Geschichte erlebbar gemacht werden.

ANDREA HAMPEL UND PETER FASOLD, ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM FRANKFURT

abgerissen und es entstand Anfang des 19. Jahrhunderts der heutige Anlagenring. Die Kasematten gerieten lange in Vergessenheit. Im Zweiten Weltkrieg wurde der unterirdische Gang kurz aus seinem Dornröschenschlaf gerissen und diente Frankfurter Bürgern als Zufluchtsort. Alte Fundstücke, wie ein Gewehr und Reste eines verrosteten Stuhls sind Zeugen dieser Zeit.

Ein Zufallsfund wird zum Denkmal

Im Laufe der nächsten Jahre wurde die alten Stadtbefestigung durch neue Kelleranlagen zerstört und die Gänge weiter zugeschüttet. Bis es zu den Aushubarbeiten für den Stiftungsneubau 2009 kam. Denkmalamt und Archäologisches Museum identifizierten den Fund schnell als jenen einmaligen unterirdischen Gang, der unbedingt erhaltenswert sei. Es folgten Gespräche zwischen der Bauherrin Stiftung Waisenhaus, dem Denkmalamt, der Sozialdezernentin, dem Planungsausschuss u. v. m. im Ringen um einen Kompromiss. Denn die Baupläne des Verwaltungsgebäudes waren fertig und die Stiftung brauchte dringend zusätzliche Räume, um ihrem Stiftungszweck noch in geeigneter Form nachkommen zu können.

In weniger als zwei Monaten war ein Kompromiss gefunden: Die Stiftung beauftragte den Architekten mit einer Umplanung, die € 750.000 Mehrkosten bedeuteten, wovon € 247.000 von der Stadt Frankfurt getragen wurden. 2011 waren Stiftungsgebäude und museale Gestaltung der Kasematten abgeschlossen

und das Denkmal damit der Öffentlichkeit zugänglich. Die Stiftung sorgte für eine geeignete Beleuchtung, das Archäologische Museum für Informationstafeln mit Erläuterungen zum Fund.

Führungen und Filmkulisse

2014 wurde das historische Gewölbe vom Denkmalbeirat der Stadt Frankfurt zum Denkmal des Jahres gewählt. Ihrem geheimnisvollen Charme ist auch der Hessische Rundfunk auf der Suche nach einem Drehort für den Wiesbadener Tatort erlegen. Was Tatort-Kommissar Felix Murot in dem unterirdischen Gang wiederfährt, behalten wir bei Redaktionsschluss noch geheim. Schließlich wird der Tatort erst im Sommer 2023 ausgestrahlt. Ob sich diese nochmal auf die Besucherzahlen der ohnehin beliebten Führungen des Archäologischen Museums auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Hinweis auf Führungen:

Kasematten – Frankfurts Untergrund erleben

Unter diesem Titel bietet das Archäologische Museum Frankfurt Führungen durch die Kasematten in der Bleichstraße 10 an. Für weitere Informationen und Termine wenden Sie sich an das

Archäologische Museum Frankfurt

Telefon: 069 212-35896



Abbildungen: Begehbarer Tunnelbereich mit über 40 Metern, einer lichten Höhe von 4 Metern bei einer Gesamttiefe von 9,50 Metern unter der heutigen Geländetiefe. Archäologisch nachgewiesen sind 31 Galerien, die vom Hauptgang abzweigen.

Careleaver

Start in ein eigenständiges Leben



Careleaver
Beratung

Raus aus der stationären Einrichtung, betreuten Wohngruppe, Pflegefamilie oder ambulanten Förderung – und dann? Seit Spätsommer 2021 Jahr gibt es in der Waisenhaus Stiftung die Careleaver-Beratungsstelle. Damit hat die Stiftung als ersten Träger stationärer und teilstationärer Einrichtungen in Frankfurt eine feste Anlaufstelle für diese jungen Erwachsenen etabliert.



Raus aus der Jugendhilfe – rein ins eigenständige Leben. Wir begleiten die jungen Menschen bei diesen wichtigen Schritten.

TIMO TRATZKI

Was ist Careleaving?

AUS DER JUGENDHILFE IN EIN EIGENSTÄNDIGES LEBEN

Für viele junge Menschen, die eine (stationäre) Jugendhilfemaßnahme verlassen, ist der Übergang in ein eigenständiges Leben eine echte Herausforderung. Careleaver wird diese Gruppe junger Menschen im Fachjargon der Jugendhilfe genannt. Sie haben im Übergang zum selbstbestimmten Leben oft ungleich schlechtere Chancen als Gleichaltrige, die ihre Herkunftsfamilie verlassen.

Wir schließen eine Lücke

Mit der Beratungsstelle sorgt die Stiftung Waisenhaus für die Careleaver in diesem sensiblen Übergang. Sie bietet den jungen Menschen eine niedrigschwellige Anlaufstelle, an die sie sich bei Fragen und Problemen wenden können. Dabei spielen weder der Zeitpunkt, an dem sie sich an die Beratungsstelle

wenden, noch ihr Anliegen oder der Umfang des Beratungsbedarfs eine Rolle. Unser Einsatz orientiert sich an den Fragen und Bedürfnissen der Careleaver. Das kann ein einmaliges Beratungsangebot sein, eine längerfristige Begleitung oder einfach Vernetzung zu anderen Careleavern. Ziel ist, Sicherheit während der Übergänge zu geben und die Menschen in dieser Zeit nicht alleine zu lassen.

Niederschwellig, vielfältig und bedarfsorientiert

48 Personen haben 2022 das Angebot der Careleaver-Beratung in Anspruch genommen. Dabei haben 223 Kontakte mit jungen Menschen im Alter von 17 bis 24 Jahren stattgefunden. Der Alltag in der Beratungsstelle reicht vom ersten Kennlerngespräch über Begleitung zu Institutionen und Behörden,



Für uns endet die Fürsorge nicht mit dem Auszug aus einer Einrichtung. Nachhaltige Begleitung heißt für uns: So lange die jungen Menschen uns brauchen.

PETRA HELBIG

Diplom-Pädagogin

Claire

Careleaverin



Wenn Jugendhilfe endet und das eigenständige Leben beginnt, stellen sich viele Fragen. Gemeinsam finden wir Antworten.

TIMO TRATZKI

Diplom-Sozialarbeiter

Leitung der Careleaver-Beratungsstelle.
Seit 2021 in der Stiftung.

Antragstellung, dem Verfassen von Briefen, Beratung zu Lebenssituationen, Informations-Sammlungen, Hilfe bei der Wohnraumsuche oder dem Umzug bis hin zu finanziellen Fragen und Unterstützung. An der Tagesordnung sind Fragen zum Bafög-Antrag, Kindergeld, Jobcenter oder Stipendien. Auch das Gespräch bei einem Kaffee, Mittagessen oder die Teilnahme am Careleaver-Brunch sind wichtige Angebote der Beratungsstelle.

Careleaver-Fonds

Gerade im Übergang von Schule zur Ausbildung oder Studium, wenn Anträge auf finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand oder Stipendien noch in Bearbeitung sind, kann es zu finanziellen Engpässen

kommen. Mietrückstände und unbezahlte Stromrechnungen können die Folge sein. Der Careleaver-Fonds wurde eingerichtet, um in diesen Situationen schnell überbrücken zu können.

Careleaver-WG – mehr als ein Platz zum Wohnen

Eine große Herausforderung ist die Wohnungssuche – in Frankfurt für einen jungen Menschen ohne großen finanziellen Spielraum fast unmöglich. Die Beratungsstelle bietet Unterstützung bei der Wohnraumsuche an. Außerdem konnte die Stiftung in einem Pilotprojekt eine Wohnung der ABG Frankfurt Holding anmieten und als Careleaver-WG untervermieten. Die jungen Menschen wohnen eigenverantwortlich und



Die jungen Menschen aus unseren Einrichtungen liegen uns am Herzen, daher wollen wir sie und andere Careleaver aus Frankfurt nachhaltig auch nach ihrem Auszug gut begleiten.

selbstfinanziert, sind aber durch regelmäßigen Kontakt zur Beratungsstelle nicht allein gelassen. Seit September 2022 ist die WG nun mit drei Careleavern voll besetzt.

Nachbetreuung im Rahmen des Hilfeplans

Neben der klassischen Beratung bieten wir Nachbetreuung an. Diese wird durch die Jugendämter mit Beendigung der Hilfe im Hilfeplan festgeschrieben und hat meist einen zeitlich befristeten Umfang von sechs Monaten. Mit dieser Form der Nachbetreuung kann es aufgrund der Verbindlichkeit zu einem intensiveren Kontakt und Kennenlernen kommen, als in der freien Beratung. Eine weitere Begleitung im Anschluss ist auch nach dem Auslaufen der Hilfe in der Beratungsstelle möglich. 2022 wurden fünf Personen in Form einer Nachbetreuung durch die Careleaver-Beratung begleitet.

Vernetzung – ein wichtiger Bestandteil der Careleaver-Arbeit

Ein großer Teil der Personen, die das Angebot annimmt, kommt derzeit aus Einrichtungen der Stiftung Waisenhaus. Das für alle offene Angebot auch externen Careleavern bekannt zu machen, war in der Aufbauphase ebenfalls Aufgabe der Beratungsstelle. Wir haben uns bei unterschiedlichen Trägern der Jugendhilfe vorgestellt und Kontakt zu den Jugendämtern aufgenommen. Ebenso wichtig ist der Austausch mit etablierten Organisationen: Die Stiftung ist Mitglied im Careleaver e. V., gehört dem Arbeitskreis Careleaver Hessen an und ist u. a. in Kontakt mit der Ombudsstelle für Kinder und Jugendrecht in Hessen e. V., Klückskinder und insight.

Von Langeweile keine Spur – so geht's weiter

Übergeordnetes Ziel für die kommenden Jahre ist, unser Angebot zu festigen und eine zuverlässige Anlaufstelle für Careleaver in Frankfurt zu sein. Dazu gehört auch, das Angebot weiter zu streuen und trägerübergreifend bekannt zu machen, uns in Einrichtungen sowie bei Careleavern vorzustellen. Geplant ist eine Kultur- und Bildungsreise zum Mitorganisieren für Careleaver. Ebenfalls soll es ein Aufforstungsprojekt geben, um Natur kennenzulernen und Bäume zu pflanzen. Räume und ein Garten für Veranstaltungen und Treffen werden gesucht, so dass es außerhalb des Verwaltungsgebäudes der Stiftung Möglichkeiten zum Treffen gibt. Gerne wollen wir mit Frankfurterinnen und Frankfurtern und Institutionen zusammenkommen, um gemeinsam Projekte anzugehen. Für all diese Aufgaben will die Stiftung die Beratungsstelle ausbauen.

Careleaver-Beratungsstelle

für junge Menschen aus stationären Einrichtungen und Pflegeverhältnissen auf dem Weg ins selbständige Leben

Angebote:

- Beratung und Begleitung
- Nachbetreuung
- Hilfe bei Behördenangelegenheiten
- Vernetzung
- Unterstützung bei der Wohnraumsuche und beim eigenständigen Wohnen

Was wünscht Ihr Euch?

ERFAHRUNGSUSTAUSCH VON DREI CARELEAVERN

Ein gemeinsames Gespräch mit Timo Tratzki

Was bewegt die jungen Menschen, die als Careleaver in der Beratungsstelle der Stiftung Waisenhaus angebunden sind? Was hilft ihnen und was wünschen sie sich? Wir haben drei Careleaver nach ihrer aktuellen Situation und ihren Zielen gefragt. Der enge Austausch mit den jungen Menschen, auch über die Angebote der Beratungsstelle ist uns wichtig. Nur so können wir bedarfsgerecht und nachhaltig unterstützen. **Fabian**, 22 Jahre, war bis 2022 Bewohner der Therapeutischen Wohngemeinschaft. Er ist aktuell in Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement. **Claire** ist 21 Jahre alt, lebte bis 2021 in der Wohngruppe der Paul-Ehrlich-Straße und studiert im 6. Semester Soziale Arbeit. **Heike**, 21 Jahre alt, studiert dual im 5. Semester Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Accounting & Controlling und war in der Ambulanten Förderung der Stiftung Waisenhaus angebunden.



Die Careleaver Claire & Shawn

IM GESPRÄCH MIT SOZIALARBEITER TIMO TRATZKI

Die regelmäßigen Treffen geben mir den Raum, sowohl Sorgen und Bedenken als auch erfreuliche Dinge zu äußern.

FABIAN

Euch verbindet, dass Ihr als Careleaver das Beratungsangebot der Stiftung Waisenhaus nutzt. Wie geht es Euch als Careleaver in der Beratungsstelle?

CLAIRE

Allein die Existenz der Beratungsstelle gibt mir sehr viel mehr Sicherheit, da ich weiß, dass ich mich unabhängig davon, welche Leistungen mir vom Jugendamt bewilligt werden oder welche Menschen mich privat unterstützen können, an sie wenden kann. Vorher fühlte es sich mehr so an, als würde ich auf mich allein gestellt sein, um eventuelle Krisen zu bewältigen, was ein sehr beängstigender Gedanke sein kann.

FABIAN

Ich fühle mich gut aufgehoben. Die regelmäßigen Treffen geben mir den Raum sowohl Sorgen und Bedenken als auch erfreuliche Dinge zu äußern.

HEIKE

Ich fühle mich bei Herrn Tratzki gut aufgehoben. Ich kam vor nicht allzu langer Zeit mit einem sehr schweren Schicksalsschlag zu ihm und war sehr überfordert mit der Situation. Ich bin dabei, für die Sachen aufzukommen und alles geregelt zu bekommen. Hierfür bin ich sehr dankbar und freue mich, eine Careleaverin sein zu dürfen.

Die Beratungsstelle bietet viele Formen der Unterstützung an. Was ist Euch besonders wichtig?

CLAIRE

Da mir das Gefühl von Sicherheit und Stabilität so wichtig ist, hilft mir allein die Aussicht, ein niedrig-

schwelliges Angebot in der Nähe zu haben. Eine Beratungsstelle kann und muss nicht alle Probleme selbst lösen. Ihr Wert liegt für mich darin, dass ich, ohne verurteilt zu werden, meine Sorgen mit jemandem teilen kann. Auf diesem Weg fühle ich mich darin weniger alleine und habe die Gewissheit, dass irgendwo mithilfe des Netzwerks der Beratungsstelle eine Lösung gefunden werden kann. Zum Beispiel kann ich jetzt, falls meine ambulante Betreuung* beendet wird, bevor ich mich dafür bereit fühle, in die Beratungsstelle gehen. Zusammen können wir schauen, was es für Alternativen zu vom Jugendamt finanzierten Hilfen geben könnte.

**Claire ist seit ihrem Auszug aus der Paul-Ehrlich-Straße in einer ambulanten Jugendhilfemaßnahme (Hilfe für junge Volljährige).*

FABIAN

Am wichtigsten für mich ist, dass ich mich immer melden und relativ kurzfristig einen Termin ausmachen kann.

HEIKE

Aktuell hilft mir die Beratungsstelle mit allen Gelegenheiten bezüglich des Schicksalsschlags. Auch in anderen „Kleinigkeiten“ finde ich hier so gut als möglich eine Lösung bzw. die Orientierung dafür. Als wichtig empfinde ich die Empathie der Beratungsstelle. Ich merke, wie Herr Tratzki die Situation einschätzen und darauf eingehen kann. Man fühlt sich als Careleaver gut aufgehoben und verstanden. In anderen Worten: Man fühlt sich nicht allein gelassen und auch, dass die Sachen mit Ernsthaftigkeit angenommen werden, um im Anschluss eine gute Lösung zu erlangen.



Man fühlt sich als Careleaver gut aufgehoben und verstanden.

Careleaver

Shawn

Gemeinsam mit Euch können wir unser Angebot weiterentwickeln. Habt Ihr Wünsche an die Beratungsstelle?

CLAIRE

Ich wünsche mir auf jeden Fall eine weitere Vernetzung von Careleavern im Umkreis, die schon im Aufbau ist, zum Beispiel durch regelmäßige Termine zum Brunch oder Ausflüge. Außerdem hoffe ich, dass die Stelle irgendwann ausgebaut wird und zum Beispiel mehr Personal beschäftigt, sodass Careleaver die Wahl haben, mit wem sie teilweise sehr persönliche Details teilen wollen und damit sie ein bisschen mehr in ihrer Vielfalt repräsentiert sind, z. B. hinsichtlich Geschlecht, Herkunft, religiöser Zugehörigkeit,

Bildungsweg etc. Ich habe den Eindruck, als sei das Spektrum der Angebote schon sehr weit und individuell anpassbar, worüber ich mich sehr freue.

FABIAN

Schön wäre es, wenn die Stelle mehr Ansprechpartner hätte, damit es keinen Ausfall, z. B. bei Urlaub, gibt. Weitere gute Angebote könnten ein gemeinsamer Garten, Clubraum, wie ein JUZ, und Bildungsangebote sein, zum Beispiel ein Koch- oder Werkkurs, Pflanzenlehre, Sprachen oder Musik.

HEIKE

Gute Angebote finde ich, gemeinsam Aktivitäten mit den anderen Careleavern zu machen. Sei es einen Kurztrip, einen „Kurzurlaub“ oder Ausflüge.



Ich möchte mir möglichst viele Optionen offenhalten und herausfinden, welche Art von Leben, Beruf etc. zu mir passt und wer genau ich eigentlich sein möchte.

CLAIRE

Care
leaver

Am wichtigsten für mich ist, dass ich mich immer melden kann.

FABIAN

Ihr steht am Anfang Eurer Ausbildung oder Berufslebens. Wie sehen Eure nächsten Schritte aus? Welche Pläne habt Ihr für die Zukunft?

CLAIRE

Ich fokussiere mich in der näheren Zukunft erstmal darauf, mein Studium abzuschließen und eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit herzustellen. Ich möchte mir möglichst viele Optionen offenhalten und herausfinden, welche Art von Leben, Beruf etc. zu mir passt und wer genau ich eigentlich sein möchte.

FABIAN

Zunächst möchte ich meine Ausbildung abschließen, dann eventuell berufsbegleitend studieren. Ich habe Lust, viel zu reisen und will meine Finanzplanung darauf einstellen.

HEIKE

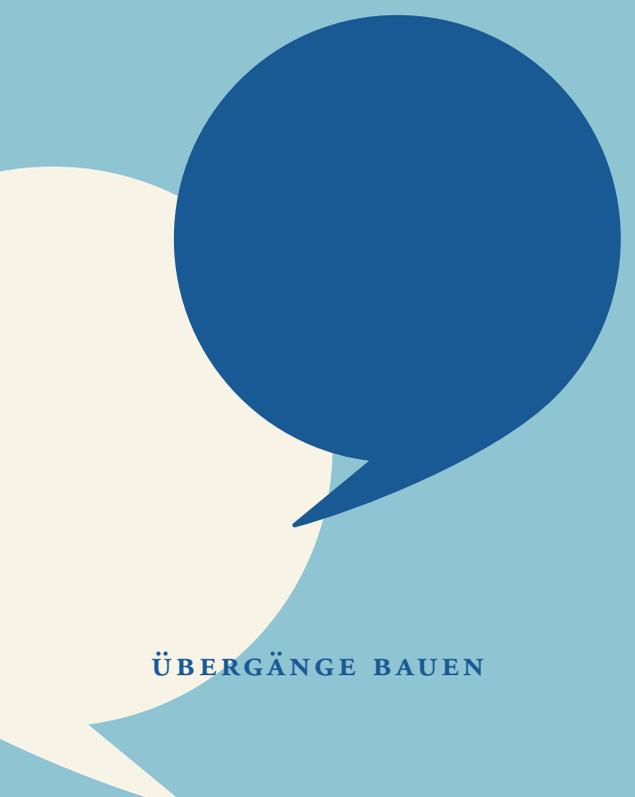
Meine nächsten Schritte sind wie folgt: Ich möchte so schnell und gut es geht meine Angelegenheiten geklärt haben, mein Studium nächstes Jahr absolvieren und gegebenenfalls den Master dranhängen. Ich hoffe, dass ich als Careleaverin noch einiges erleben darf und bin sehr gespannt auf die kommende Zeit.

Das Thema Careleaving wird in der Jugendhilfe immer präsenter. Was ist Eure Botschaft für die Öffentlichkeit?

CLAIRE

Ich möchte nochmal betonen, wie sehr ich mich darüber freue, dass das Thema Careleaving immer präsenter und endlich konkret adressiert wird. Niedrigschwellige, individuell gestaltbare Angebote wie die Beratungsstelle werden dringend gebraucht und ich hoffe, dass ähnliche Strukturen auch in anderen Teilen Deutschlands aufgebaut werden, um diesen Bedarf abzudecken.

Wir danken Claire, Fabian und Heike für Ihre Offenheit und Bereitschaft, ihre Erfahrungen als Careleaver mit uns zu teilen. Sie stehen stellvertretend für viele junge Erwachsene, die das Angebot der Beratungsstelle nutzen, uns vertrauen und uns das Gefühl geben, einen wichtigen Beitrag in der Jugendhilfearbeit zu leisten. Wir freuen uns, sie ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen. **Alles Gute, liebe Careleaver.**



ÜBERGÄNGE BAUEN

Übergänge und Veränderungen in unserer täglichen Arbeit erleben wir in der Vermögensverwaltung immer wieder. Langjährige Kollegen gehen in den Ruhestand und neue Kollegen bereichern mit Wissen und Erfahrungen, neue gesetzliche Vorgaben oder deren

Änderung erfordern kurzfristig große Ressourcen und neue interne Aufgabenstellungen oder Schnittstellen benötigen intensive Abstimmungen. Überall ist viel Bewegung, und wir können Herausforderungen mit viel Fachwissen und Flexibilität in unserem Team gut begegnen.

MARION GAUGLITZ

Abteilungsleiterin
Vermögensverwaltung

Ambulante Förderung

FÜR BILDUNG, TEILHABE UND
CHANCENGLEICHHEIT

Ambulante Förderung

„Das war enorm wichtig und hat gutgetan.“

Von der Ambulanten Förderung in die Eigenständigkeit

Wenn die Begleitung junger Menschen und deren Familien durch die Ambulante Förderung endet, dann schwingt ganz selbstverständlich bei uns als Betreuende der Wunsch mit, dass wir ihnen einen Schubs in eine positive Zukunft geben konnten. Und manchmal haben wir Glück und erfahren Jahre später, dass es tatsächlich unsere Unterstützung war, die in Zeiten eines Umbruchs einen echten Unterschied machen konnte und Weichen gestellt hat. So wie bei Jeanette, die mit uns zurückblickt auf die Zeit während der Förderung und ihren eigenen Übergang in die Eigenständigkeit.

Als Jeanettes Mutter Beate mit vier Kindern in die Stiftung aufgenommen wurde, durchlebte diese nach der Trennung von ihrem Mann gerade eine ziemliche Achterbahnfahrt. Plötzlich musste sie alles alleine stemmen. „Natürlich wird nicht gleich alles toll durch die Förderung“, erinnert sich Beate, aber durch die Stiftung startete eine gute Entwicklung. Die Freizeitangebote für die Kinder und die Möglichkeit von Nachhilfe waren sehr hilfreich. Tochter Jeanette hat die Nachhilfe in Mathe zum Beispiel geholfen, um ihr Fachabitur zu machen. Für Beate war es eine große Unterstützung, dass sie eine Ansprechpartnerin hatte. „Ich konnte über meine Situation sprechen, und jemand hat mir zugehört. Wenn ich manchmal das Gefühl hatte, ich mache alles falsch und wenn ich gezweifelt habe, dann hat mir die Sozialarbeiterin vor

Augen geführt, was ich alles leiste und gut mache.“ Ein Highlight war für Beate die alljährliche Weihnachtsfeier der Stiftung. „Für uns Alleinerziehende war es wie eine Belohnung, eine Wertschätzung für die Arbeit, die wir das ganze Jahr geleistet haben.“ Auch die erste Erinnerung ihrer Tochter Jeanette hat mit der Weihnachtsfeier zu tun. Sie hat damals auf die Kinder einer Nachbarin aufgepasst und dafür ein paar Euro bekommen. Ein wunderbares Familienerebnis für die Kinder waren auch die durch die Stiftung organisierten Fahrten zum Freizeitpark. „Das hätten wir ohne die Stiftung nie machen können.“

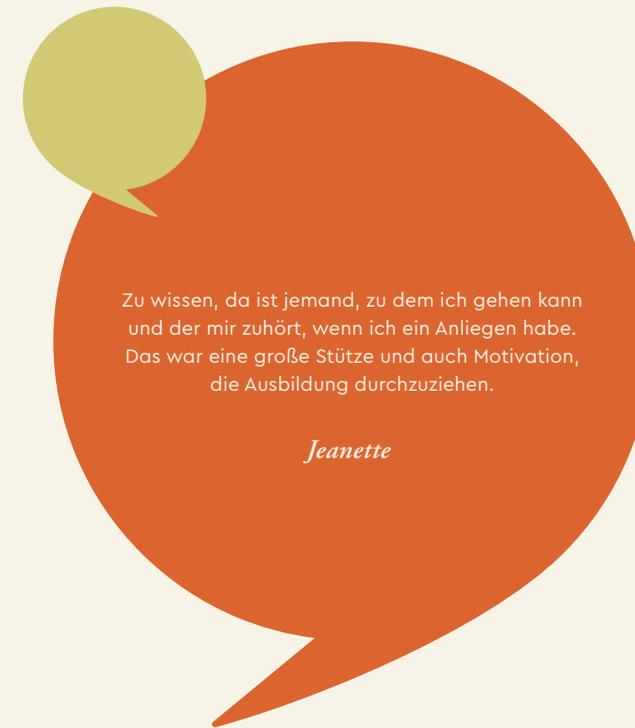
Ein Anker in unsicheren Zeiten

Jeanette war gerade volljährig geworden und wollte in Frankfurt bleiben, als ihre Mutter sich entschloss, mit den drei kleinen Geschwistern in eine andere Stadt zu ziehen. Sie war im ersten Ausbildungsjahr und hatte eine kleine Wohnung gefunden. Für 400 Euro Miete – das war genau so viel, wie sie verdiente. Unterstützung vom Sozialamt oder vom Jobcenter gab es für sie nicht.

Als „alleinstehende“ Jugendliche konnte Jeanette damals, unabhängig von ihrer alleinerziehenden Mutter, von der Stiftung gefördert werden. Das war für sie die Rettung. Sie hatte eine Ansprechperson und wurde finanziell unterstützt. Nach anfänglich intensiver Begleitung hat Jeanette immer mehr Angelegenheiten



*Kolleginnen und Kollegen aus dem Team
der Ambulanten Förderung*



Zu wissen, da ist jemand, zu dem ich gehen kann
und der mir zuhört, wenn ich ein Anliegen habe.
Das war eine große Stütze und auch Motivation,
die Ausbildung durchzuziehen.

Jeanette

Ehemaliger Schützling
der Ambulanten Förderung

alleine erledigt. Die regelmäßigen Gespräche waren hilfreich und motivierend. Sie wusste, es ist jemand da, der ihre Situation kennt und ihr hilft, wenn es notwendig ist. Jeanette nennt es heute eine Quelle, einen Anker. Letztlich hat sie ihre Ausbildung beendet, damit endete auch die Förderung der Stiftung. „Ich weiß nicht, ob ich ohne die Unterstützung die Ausbildung abgeschlossen hätte“, zieht Jeanette heute Bilanz. Mittlerweile hat sie einen Job und selbst zwei Kinder und denkt gerne an die Zeit der Förderung in der Stiftung zurück.

Der Schubs in eine möglichst positive Zukunft

Das Beispiel von Jeanette zeigt, dass weder der Schulabschluss, noch der Beginn einer Ausbildung automatisch Selbständigkeit und Unabhängigkeit bedeuten. Auch heute arbeiten wir an der Ver selbständigung und beginnen frühzeitig mit der Gestaltung von Übergängen. Durch die Careleaver-Beratungsstelle haben wir eine Möglichkeit der internen Kooperation. Gerade junge Erwachsene, die aus der Förderung der Stiftung als Schützling in ein eigenständiges Leben starten, können hier gut aufgefangen werden.

In der zuweilen langen Zeit der Begleitung sind häufig intensive Kontakte und hilfreiche Beziehungen aufge-

baut worden. Das Ende der Förderung soll deshalb im Idealfall seitens der Jugendlichen und deren Familien als Abschluss einer Phase der Begleitung gesehen und nicht als Abbruch empfunden werden. Kommt es unvorhergesehen zum Ende der Förderung, etwa wegen Überschreitens der Einkommensgrenze, oder weil der alleinerziehende Elternteil wieder heiratet, gibt es immerhin eine Kulanfrist von drei Monaten, in der die pädagogischen Angebote und auch die Beratung noch in Anspruch genommen werden können. Wir nutzen diese Zeit auch für die Gestaltung des Abschieds und um den Übergang, den Schubs in eine möglichst positive Zukunft, zu organisieren.

Ambulante Förderung

für Kinder aus Familien mit alleinerziehenden Elternteilen (800 Schützlinge):

Angebote:

- Pädagogische Beratung
- Einzel- und Gruppenangebote schulischer, kultureller und musischer Bildung
- Freizeit- und Ferienangebote
- Wirtschaftliche Hilfen
- Patenschaftsprogramm

Therapeutische Fachstelle

Eine Tür bleibt offen

Wie das Ende von therapeutischer Begleitung gestaltet werden kann

Ein Therapieende ist auch gleichzeitig ein Abschied von einer Beziehung. Denn diese gehen Therapeutinnen und Therapeuten mit Patient oder Patientin ein, wenn sie über einen Zeitraum in geschütztem Raum miteinander arbeiten. Die therapeutische Beziehung ist so unterschiedlich wie die Menschen, die da miteinander den Raum teilen. Eines aber haben alle vor sich: Die therapeutische Beziehung endet irgendwann. Der Übergang aus der Begleitung hinaus spielt in der Therapeutischen Fachstelle eine große Rolle. Im aktuellen Jahresbericht wollen wir die Besonderheiten des Therapieendes als Zeit des Übergangs in den Fokus stellen.

Therapie nach Bedarf und nicht nach Rezept

Vielleicht kennen Sie die Abläufe kassenärztlicher Therapien? Es gibt ein festgelegtes Stundenkontingent, mühsam müssen sich Hilfesuchende eine Praxis suchen und landen zunächst mit Sicherheit auf einer Warteliste. Das Therapieende ist durch das Stundenkontingent absehbar und eine Verlängerung der Therapie abhängig von Diagnose und Urteil des Therapeuten oder der Therapeutin oder eines Gutachters, aber eben nicht gewiss. Dass diese Umstände eine Heilung nicht unbedingt befördern, steht außer Frage. Anders läuft es bei der Therapeutischen Fachstelle der Stiftung Waisenhaus. Die Therapeutinnen

und Therapeuten der Fachstelle haben die Freiheit, die jungen Patientinnen und Patienten ohne jegliche Antragstellung, über das 21. Lebensjahr hinaus weiter in Form von Beziehung zu begleiten. Die Länge der Begleitung entscheiden sie gemeinsam und kein festgelegtes Stundenkontingent. Zudem können die an die Stiftung angebotenen Menschen nach Beendigung einer Therapie erneut anklopfen. Die Tür steht ihnen für Gespräche jederzeit offen.

Eigenständiges Handeln mit Netz und doppeltem Boden

Im Wissen um diese Freiheit, können beide Seiten das Setting individuell nach Bedarf ausrichten. Eine Möglichkeit bietet die Reduzierung von Stunden, um das Leben ohne Therapie schon einmal zu erproben, lange bevor ein Therapieende ansteht oder auch die Verlängerung der Sitzungsintervalle. Gerne werden in dieser Zeit Krisenpläne erarbeitet für den Fall, dass es dem jungen Menschen nicht gut gehen sollte. So können sie die Erfahrung machen, unabhängig von der Therapeutin oder dem Therapeuten zu handeln, also selbstwirksam zu sein, unabhängig zu bleiben und dennoch nicht weggeschickt zu werden.



Therapeutische Fachstelle

FÜR KINDER
UND JUGENDLICHE



Viele unserer Patientinnen und Patienten und deren Eltern erleben die Stiftung aufgrund der Beständigkeit und Flexibilität in der Begleitung als einen „guten Ort“ beziehungsweise als Ressource.

Auch die sogenannte niederfrequent haltgebende Therapie gehört in das Angebotsportfolio der Fachstelle und bietet niederschwellige Begleitung in Übergangssituationen.

Unabhängig von den Abschieden aus der Therapie oder einer Wohngruppe, gibt es im Leben von Kindern „natürliche“ Übergänge, die gleichermaßen krisenbehaftet sein können. Kindergarten- und Schuleintritt, der Schulwechsel nach der Grundschule, ein Umzug oder gar Ortswechsel. All dies kann die Unterstützung durch ein therapeutisches Angebot erforderlich machen. In manchen Fällen reicht auch ein Beratungsgespräch mit den Eltern aus, um für die jeweilige Übergangssituation zu sensibilisieren und einen guten Umgang dafür zu finden, der die Kinder wieder stabilisiert.

Phasen des Wachstums

Wir als Therapeutinnen und Therapeuten der Fachstelle erleben bei unseren Patientinnen und Patienten die Übergänge als Phasen des Wachstums.

Wir nutzen die uns möglichen Freiheiten, um die an die Stiftung angebundenen Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern gut durch Zeiten von Veränderungen, Abschieden und Übergängen zu begleiten.

Therapeutische Fachstelle / psychologischer Fachdienst

Angebote für Kinder und Jugendliche aus den Einrichtungen der Stiftung und den Schützlingen und deren Eltern aus der Ambulanten Förderung.

Angebote:

- Einzeltherapie in Kombination mit Elternarbeit
- Niederfrequent-haltgebende Therapie
- Diagnostik
- Therapeutische Gruppenarbeit
- Nachbetreuung
- Info-/Erstgespräche
- Soziale Gruppenarbeit/Kompetenztraining
- WIR2-Bindungstraining für Alleinerziehende
- Eltern-Themennachmittage
- Offene psychologische Sprechstunde
- Einzel- und Familienberatung
- Krisenberatung/-intervention
- Therapeutische Fallberatung für Kollegen aus der Ambulanten Förderung
- Therapeutische Fall- und Teambesprechung in den Heimen
- Inhouse-Fortbildungen für Mitarbeiter der Stiftung
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Helfergespräche)
- Sozialpädagogische Familiendiagnose



*Das Team
der Therapeutischen Fachstelle*



ÜBERGÄNGE BAUEN

Die Arbeit in der Personalstelle hat sich in den letzten Jahren durch stetige Veränderungsprozesse, Fachkräftemangel und Digitalisierung verändert. Es ist herausfordernd, aber auch spannend, diese Entwicklung und Veränderungen zu begleiten.

VERENA HEUER

Personalstelle

ÜBERGÄNGE BAUEN

Übergänge – Abschied von Altem, Ankommen im Neuen – erleben wir auch im Rechnungswesen, z. B. mit der Digitalisierung vieler Prozesse. Sich neuen Herausforderungen und Ansprüchen zu stellen fordert Flexibilität im Team. Gleichzeitig freuen wir uns über den frischen Wind in der Stiftung.

MARTINA KAMINSKI

Sachgebietsleiterin
Rechnungswesen



Mutter-Kind-Haus

Therapeutische Wohngemeinschaft
Buchenrode

Stationäre Einrichtungen

STIFTUNG WAISENHAUS

Wohn- und Tagesgruppe
Paul-Ehrlich-Straße

Jugendwohngruppen Buchenrode

Jugendwohngruppen Buchenrode

Ready to go?

Erfahrungen aus der Verselbständigungsgruppe der Jugendwohngruppen Buchenrode

„Bald ist mein 18. Geburtstag und auch dann mein einjähriger Aufenthalt hier in den Jugendwohngruppen Buchenrode. Wenn man mir jetzt sagen würde, ich müsse ausziehen, würde ich mich wie vorm Umzug aus meiner alten Wohnung fühlen: unsicher. Ich habe die JWB lieb gewonnen und etwas Boden unter meinen Füßen. Ich würde aber nicht sagen, dass ich bereit wäre, auf mich allein gestellt zu sein, weil ich noch viel zu lernen habe und unsicher bin.“ Die Worte eines Bewohners aus den Jugendwohngruppen Buchenrode klingen vertraut in den Ohren von uns Betreuenden.



Gary lebt in der Verselbständigungsgruppe der Jugendwohngruppen Buchenrode

Gary



Die Verselbständigungsgruppe ist ein bewegender Arbeitsplatz mit jungen Menschen, bei denen wir ein Geländer an den Stufen von Verselbständigung sein dürfen.

Warum eine Verselbständigungsgruppe?

Wenn junge Menschen in den vollstationären Gruppen erwachsen werden, stellen auch wir als Betreuende oft die Frage nach dem „Danach“ und wie wir eben dieses gut vorbereiten können. Wir wollen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen, einen nächsten Schritt durchlaufen zu können. Aus diesem Grund wurde im Sommer 2021 die Verselbständigungsgruppe (im Folgenden V-Gruppe) in unserem Haus aufgebaut für die Phase zwischen einer vollstationären Betreuung und einer nach Möglichkeit eigenständigen Lebensführung.

Die Rahmenbedingungen

Das Angebot richtet sich an junge Menschen zwischen 16 und 21 Jahren aus unserer Einrichtung, wie auch an externe Bewerberinnen und Bewerber, die aus anderen schwierigen Lebenslagen zu uns kommen. Sie sollten die Bereitschaft für den Erhalt einer Tagesstruktur und das Leben in einer teilbetreuten Wohnform mitbringen. In einem sicheren und konzeptionell angepassten Rahmen werden sie wochentags von zwei Sozialpädagoginnen betreut und begleitet. Fördernd und fordernd sind die Betreuenden stabile Bezugspersonen, die die Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur in ihrer emotionalen Verfassung kontinuierlich zu stärken versuchen. Der V-Gruppe steht in Buchenrode eine Küche und zwei Bäder in einer eigenen Wohneinheit zur Verfügung. Der Erhalt von Ordnung und Sauberkeit im eigenen Zimmer

und auch in den Gemeinschaftsräumen wird durch die jungen Menschen mitorganisiert. Überhaupt wird darauf hingearbeitet, sie zunehmend in eine optimal wachsende Verantwortung zu nehmen. Sie bekommen Hilfestellungen im Umgang mit ihrem Geld und erhalten auch Unterstützung, um sich selbst zu verpflegen. Die Hilfe umfasst die Bewältigung bürokratischer Vorgänge sowie ganz grundlegend alltagspraktische Angelegenheiten, z. B. das Bedienen von Haushaltsgeräten, Wäsche waschen, warum man Fleisch nicht in heißem Wasser auftaut oder sich eine Zimmerpflanze nicht mit ganztags runtergelassenen Rolläden verträgt. Die jungen Menschen gehen in die Schule oder in ihre Ausbildung. Ziel ist eine eigene Tagesstruktur zu entwickeln und einen Freizeitbereich selbstständig zu gestalten und umsetzen zu können. Selbstbestimmung und eine mögliche Notwendigkeit, selbst steuern zu dürfen, werden als wichtig in dieser Lebensphase erachtet. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden aktiv dazu eingeladen, sich mit ihrer Persönlichkeit, Ideen und Kritik einzubringen.

Das erste Jahr – Wachsen am Miteinander

Die Motivationen, in die V-Gruppe zu ziehen, sind so individuell wie die Bewohnerinnen und Bewohner. Sie reichen von der Suche nach einem „festen Platz“ zum Überwinden der Unsicherheit, über den Eindruck eines „angenehmen Ortes“, an dem man „Dinge angehen könne“, bis hin zu pragmatischen Gründen, wie einen um vier Stunden kürzeren Anfahrtsweg zur Ausbildungsstätte. Vor dem Hintergrund der Vielfältigkeit



CATHRIN RÖMHILD

Sozialpädagogin

musste sich auch die Gruppe erst finden. Gruppendynamische Prozesse, Lernen am Konflikt und andere Aspekte von Zwischenmenschlichkeit spielen im Zusammenleben eine wichtige Rolle und stellen Erfahrungsräume dar. Hier kann Weiterentwicklung stattfinden und sich die Persönlichkeit formen. Einmal in der Woche treffen sich alle zur Gruppenbesprechung, um Informationen fließen zu lassen, in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen und Gemeinschaft aber auch Zurückgezogenheit und Unterschiedlichkeit leben zu lernen. Diese Erfahrung setzt sich in gemeinsamen Aktionen mit den anderen Wohngruppen in Buchenrode fort: Ob Gartenprojekte, Beteiligung am Fest zum Zeugnistag oder die gemeinsame Reise nach Lappland, die jungen Menschen der V-Gruppe erleben wir als offen gegenüber den anderen Gruppen und jüngeren Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern.

Verselbständigungsgruppe – und dann?

Zielsetzung der Maßnahme ist, auf das Leben in einer eigenen Wohnung vorbereitet zu sein. Um auch auf dieser Schwelle des Übergangs gut begleitet zu sein,



BARBARA GOLDE

Sozialpädagogin

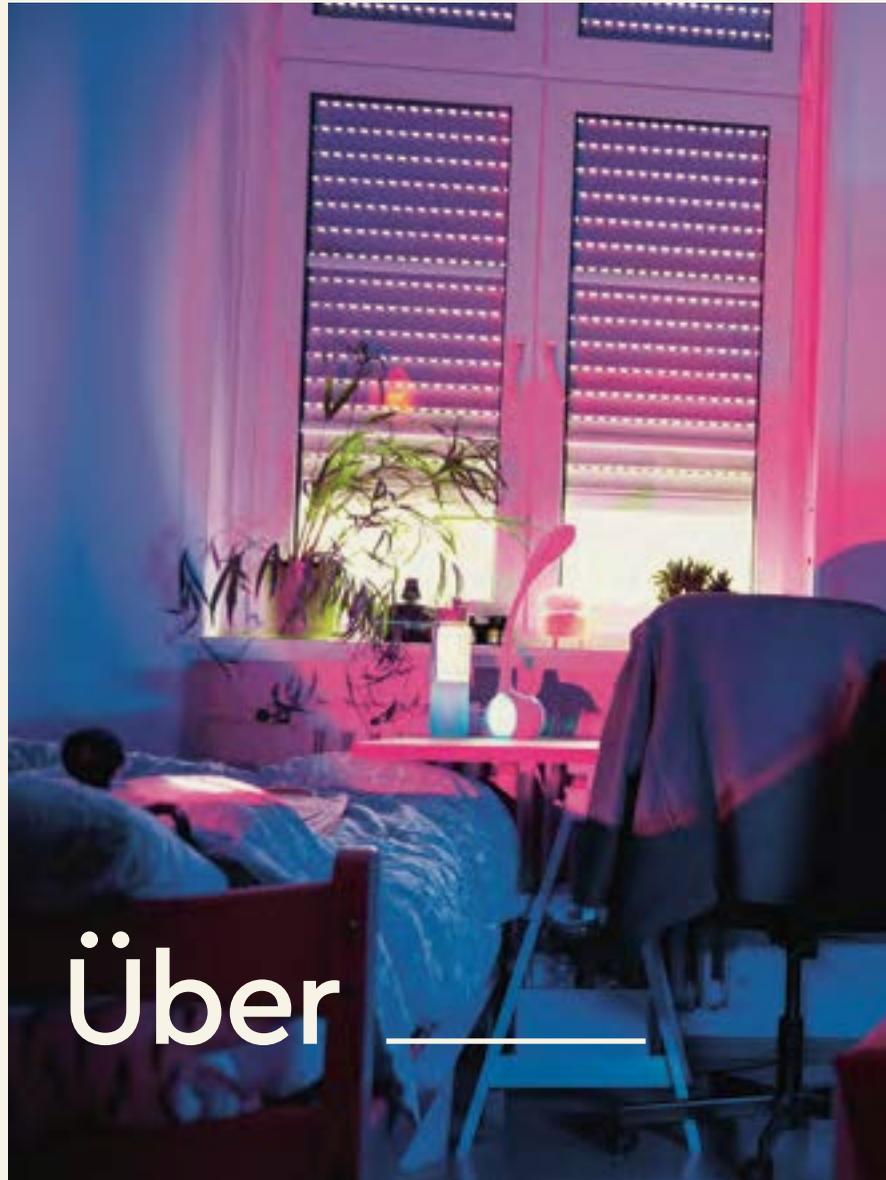
sind wir eng mit der Careleaver-Beratungsstelle vernetzt. Diese wurde für genau diese Übergänge etabliert.

„Ich fühle mich hier wohl, werde gut behandelt, und mir wird das meiste was ich benötige, gegeben und denke, dass ich mich hier als Mensch weiterentwickeln kann“, schließt unser V-Gruppen-Bewohner seinen Bericht. Und daran arbeiten wir gerne gemeinsam weiter.

Jugendwohngruppen Buchenrode

in Frankfurt-Niederrad

Stationäres Angebot für Jugendliche im Alter von 8 bis 21 Jahren
 Wohngruppe 1 / innengeleitete Wohngruppe / § 27 i. V. m. § 34 SGB VIII / 9 Plätze
 Wohngruppe 2 / innengeleitete Wohngruppe / § 35a SGB VIII / 8 Plätze
 Verselbständigungsgruppe / außengeleitete Wohngruppe / § 27 i. V. m. § 34 + § 41 SGB VIII / 5 Plätze



Jugendwohngruppen Buchenrode



Die Verselbständigungsgruppe ist für junge Menschen in der Jugendhilfe ein Ort, um sich auszuprobieren, dazuzulernen und sich weiterzuentwickeln. Um dann gut vorbereitet den Weg in ein eigenständiges Leben zu gehen.

Eine Bewohnerin der Verselbständigungsgruppe der Jugendwohngruppen Buchenrode

Paul-Ehrlich-Straße

Vom Zauber des Abschieds und Neubeginns

Leitungswechsel in der Wohn- und Tagesgruppe
Paul-Ehrlich-Straße

Im Sommer 2022 wurde Doris Mollath-Zündorf nach über 30 Jahren als Leitung der Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße in den Ruhestand verabschiedet und die Position an Cihan Ünlübayir übergeben. Ein Übergang nach einer so langen konstanten Wirkungszeit ist etwas Besonderes. Für die, die geht und für den, der nachfolgt. Beide erzählen in diesem Jahresbericht von den Herausforderungen des Abschieds, des Neuanfangs und der Zeit dazwischen.

Doris Mollath-Zündorf über den Abschied

Wahrlich kein einfacher Moment, als ich am 15. Juni 2022 meine Schlüssel an meinen Nachfolger übergeben habe. Bedenken und Ängste waren da, aber auch Gefühle von Erleichterung. Endlich keine Verantwortung mehr, endlich frei über meine Zeit bestimmen können. Das genieße ich nach wie vor und es geht mir gut damit. Hin und wieder vermisse ich den regelmäßigen Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen sowie zu den Kindern und Jugendlichen.

Mein Nachfolger Cihan Ünlübayir wird seinen eigenen Weg finden, denn gerade in einer Leitungsposition ist man vielen Anforderungen und Erwartungen ausgesetzt und man versucht, diesen gerecht zu werden. Das gelingt nicht immer. In unserer Arbeit ist Einfühlungsvermögen, Offenheit, Freundlichkeit und ins-

besondere Verlässlichkeit und Ernsthaftigkeit von entscheidender Bedeutung. Ordnung auf dem Schreibtisch, Struktur und Absprachen bei Zuständigkeiten, Transparenz sowie eine klare Haltung zu Funktion und Aufgabe als Einrichtungsleitung sorgen dafür, dass sich alle in der Einrichtung gut aufgehoben fühlen.

Die Zeit der Übergabe habe ich als anstrengend empfunden, ich war nicht mehr richtig da, aber auch noch nicht richtig weg. Ich war voller Vorfreude, aber auch voller Traurigkeit und getrieben davon, ob die Übergabe ausreichend ist und ich nichts vergessen habe. Es war eine Zeit der Rückschau und des Hinterfragens eigenen Handelns. Ich war froh, als es endlich vorüber war. Sich möglichst schon eine Weile vorher mit dem Abschied auseinanderzusetzen kann helfen, ihn als etwas Positives und Neues zu erleben. Das Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse hat mich schon früh in meinem Leben beeindruckt und geholfen, Abschiede gut zu bewältigen. Was bleibt sind viele schöne Erinnerungen, von denen ich keine wirklich hervorheben will.

Schön war, wenn sich Menschen aus der Paul-Ehrlich-Straße beim Abschied bedankten. Für die Zeit, die sie in der Paul-Ehrlich-Straße verbringen konnten und



*Angelina,
Marcel & Fernando*

Eindrücke aus der Paul-Ehrlich-Straße: Gemeinsames Mittagessen in der Tagesgruppe und Angelina im Gemeinschaftsraum der Wohngruppe.



Mein Anspruch ist es, dass die Einrichtung genauso gut weiterläuft und ihr sehr positives Image beibehält. Hierbei gehe ich aber mitunter meinen eigenen Weg und bleibe so in meiner Arbeit glaubwürdig.



CIHAN ÜNLÜBAYIR

Diplom-Sozialwissenschaftler

Seit Sommer 2022

Leiter der Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße

dass ich sie ein Stück ihres Lebens begleitet habe. Dann wusste ich: „alles richtig gemacht“.

Cihan Ünlübayir über den Beginn

Natürlich war ich, auch wenn nicht direkt nervös, so doch freudig angespannt beim ersten Tag in der Paul-Ehrlich-Straße. In der Einrichtung wurde ich von Doris Mollath-Zündorf und dem Team herzlich begrüßt. Es gab für mich völlig unerwartet Willkommensgeschenke. Durch die offene und zugewandte

Art, hatte ich direkt das Gefühl, dass ich hier richtig bin. Die folgende „Anleitungsschule“ von Doris war sehr gut vorbereitet, offen, verständnisvoll und mitunter nötig streng. Vom ersten Tag an wusste ich, wie wichtig jede einzelne Aufgabe ist. Trotz allem schaffte es Doris, die Tage im Großen und Ganzen kurzweilig und angenehm zu gestalten. Dies ermöglichte mir eine gute Vorbereitung und machte mir zusätzlich die Wichtigkeit der Position und die Verantwortung die ich tragen werde deutlich. Rückblickend auf unseren



Mir war immer wichtig vor allem mit den jungen Menschen im Haus im Austausch zu sein, ihnen neue oder andere Wege aufzuzeigen, zu vermitteln „du hast die Wahl“ und allen mit einer optimistischen Grundhaltung zu begegnen.

Doris Mollath-Zündorf

Übergabeprozess kann ich sagen: Ich habe gar nicht erst versucht, in Doris' Fußstapfen zu treten – solch große Fußstapfen auszufüllen ist kaum möglich

Ein Team voll geballter Fachkompetenz

Fast ein Jahr nach dem Start kann ich sagen: Mir geht's gut! Die Arbeit ist viel, macht aber vor allem wegen der Gestaltungsmöglichkeiten auch sehr viel Spaß. Das Team der Paul-Ehrlich-Straße ist etwas ganz Besonderes. Vom ersten Moment an spürt man die zusammengewachsene geballte Fachkompetenz. Dadurch gewährleistet unser Haus eine sehr professionelle pädagogische Arbeit. Die gute Organisation schafft Sicherheit im Erfüllen der Aufträge, was zusätzlich ein sehr positives Bild bei den Auftraggebern hinterlässt. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden schnell, freundlich, unkompliziert in die Teamstrukturen integriert und sehr gut eingearbeitet. All dies garantiert eine sehr gute pädagogische Arbeit.

Von Herausforderungen und Zukunftsplänen

Eine große Herausforderung in unserer Einrichtung ist, alles im Blick zu haben. Die beiden Gruppen, Wohn- und Tagesgruppe, sorgen für viele unterschiedliche Aufgaben in Administration und Organisation. Dabei darf man natürlich die Befindlichkeiten der Teams nicht außer Acht lassen. Die Arbeit darf nie zu einer dauerhaften Belastung werden, um unseren Aufträgen gerecht zu werden. Deswegen müssen vor allem die Dienste immer adäquat, gut besetzt sein. Konkret

steht für uns an, den Teamentwicklungsprozess auch in der Tagesgruppe erfolgreich abzuschließen. Und einige Baumaßnahmen müssen wir im Garten angehen. Er soll umgestaltet werden und so mehr Raum für die Kinder bieten, einladend und funktionaler sein.

Wir stecken auch schon in der Planung der Neugestaltung vom Aufenthaltsraum der Tagesgruppenkinder. Außerdem werden wir in 2023 in der Wohngruppe den Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit der Careleaver-Beratungsstelle richten. Bei einigen unserer Jugendlichen ist die Verselbständigung absehbar und wir sind froh, die Beratungsstelle nutzen zu können.

Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße in Frankfurt-Sachsenhausen

Tagesgruppe: Kinder und Jugendliche im Alter von 6–12 Jahren / §27 i.V.m. § 32 SGB VIII / 12 Plätze
Wohngruppe: Jugendliche im Alter von 12–18 Jahren / innengeleitete Wohngruppe / §27 i.V.m. § 34 SGB VIII + § 41 i.V.m. § 34 SGB VIII / 9 Plätze

Raihanna



Über

MARC HAMMER
Erzieher



Marcel



LARA SIMON
Duale Studentin – Soziale Arbeit

Paul-Ehrlich-Straße



gang

Ein Haus – zwei Gruppen mit unterschiedlichen Angeboten.
Die Paul-Ehrlich-Straße ist sowohl ein Ort zum Leben als auch ein Ort
zur intensiven Tagesbetreuung nach der Schule.

Impressionen

AUS DER WOHN- UND TAGESGRUPPE

Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode

Alles auf Anfang

Ankommen in der Therapeutischen Wohngemeinschaft

Am Anfang die Weichen so gut zu stellen, dass sich eine möglichst positive, tragfähige Arbeitsbeziehung zwischen Bezugsbetreuendem und Klientin oder Klient entwickeln kann – das ist unser wichtigstes Anliegen bei einer Neuaufnahme in die Therapeutischen Wohngemeinschaft, kurz TWB genannt. Mit der Gestaltung eines guten Übergangs legen wir den Grundstein für den neuen Lebensabschnitt der jungen Menschen. In dieser ersten Zeit finden wir auch heraus, welche individuellen Bedürfnisse existieren, auf die es einzugehen gilt.

Das Kennenlerngespräch

Vor einer Neuaufnahme findet immer ein persönliches Gespräch mit dem jungen Menschen und ggf. dessen Eltern bei uns statt. Hier werden wesentlichen Informationen übermittelt, ein Rundgang durch das Haus und möglicherweise erste Begegnungen mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern oder Mitarbeitenden gemacht. Nicht zuletzt lernen sich dabei Bezugsbetreuer oder Betreuerin und junger Mensch kennen. Sie bleiben auch in Kontakt während der nun beginnenden Bedenkzeit für beide Seiten, ob sie sich eine Zusammenarbeit miteinander vorstellen können. Im Falle einer positiven Entscheidung wird jetzt der Einzugstag vereinbart. Bei der nachfolgenden Planung der Aufnahme und für alle Fragen und möglicherweise Unsicherheiten ist der oder die Bezugsbetreuende die erste Ansprechperson. Hier beginnt eine Beziehung, die in den nächsten gemeinsamen

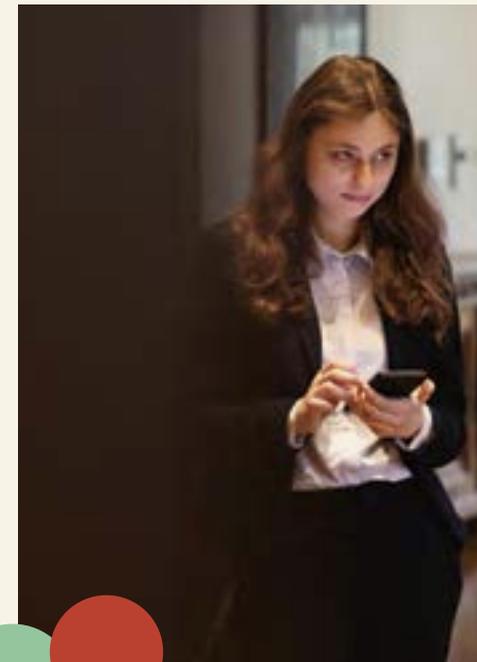
Schritten vertrauensvoll gestärkt wird und die eine wichtige Konstante im neuen Lebensabschnitt des jungen Menschen bedeutet.

Der Aufnahmetag

Für das formale Aufnahmeverfahren ist ebenfalls die Bezugsperson zuständig. Als erstes wird der junge Mensch in sein Zimmer begleitet, um dort sein Gepäck abladen zu können. An der Zimmertür hängt ein einladendes Willkommensschild, drinnen ist es freundlich hergerichtet und ein kleiner Blumenstrauß steht zur Begrüßung auf dem Nachtschränkchen. Im Anschluss an die Formalien kann der oder die Neue beim Mittagessen einen ersten Kontakt zu den Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen aufnehmen. Natürlich heißt auch die Einrichtungsleitung den jungen Menschen in der Gruppe willkommen. Jede Bewohnerin und Bewohner bekommen außerdem von Anfang an einen Paten oder Patin zugeordnet. Das sind erfahrene Bewohnerinnen und Bewohner, die dem Neuankömmling in den ersten Tagen und Wochen im Alltag oder bei Fragen hilfreich zur Seite stehen. Eine erste Begegnung der beiden steht ebenfalls für den Aufnahmetag im Programm.

Ankommen – im eigenen Tempo

In den ersten Tagen ist Zeit, um anzukommen, sich an die neuen Menschen und das neue Lebensumfeld gewöhnen zu können. Dabei übernimmt der Pate oder die Patin die Vorstellung des Neuankömmlings



Celina & Pascal

bei Mitarbeitenden und Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern sowie die Erkundung der Häuser und näheren Umgebung. Gemeinsam mit der Bezugsbetreuenden Person werden alltagspraktische Angelegenheiten geregelt. Dazu gehören zum Beispiel die Besprechung einer Tagesstruktur oder die Anbindung an eine Schule oder einen Ausbildungsplatz. Zudem tragen gemeinsame Spaziergänge und Unternehmung dazu bei, die Arbeitsbeziehung allmählich aufzubauen und zu festigen. Gleichzeitig wird die neue Mitbewohnerin oder Mitbewohner auch in bestimmte Strukturen eingebunden. Dazu gehören u. a. die Teilnahme an den wöchentlichen Gruppentreffen, Veranstaltungen, das Kennenlernen des Konsiliarpsychiaters oder auch die Übernahme von allgemeinen Diensten.

Natürlich hat jeder junge Mensch, der in der TWB ankommt, ein eigenes Tempo und benötigt mal mehr, mal weniger Unterstützung bei diesem Prozess des

Übergangs. Dem gerecht zu werden, ist insbesondere Aufgabe der Bezugsbetreuung, die in allen weiteren Übergangsphasen, bis hin zum Auszug aus der TWB eine wichtige Begleitung für den jungen Menschen sein wird.

Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode in Frankfurt-Niederrad

Stationäres Angebot für Jugendliche im Alter von 14 bis 22 Jahren
 Wohngruppe 1 / innengeleitete Wohngruppe / § 35a SGB VIII / 6 Plätze (Alter 14–22 Jahre)
 Wohngruppe 2 / innengeleitete Wohngruppe / § 35a SGB VIII / 9 Plätze (Alter 14–22 Jahre)
 Verselbständigungsgruppe / außergeleitete Wohngruppe / § 27 i. V. m. § 35a + § 41 SGB VIII / 4 Plätze (Alter 18–22 Jahre)
 Besonderheiten: Konsiliarpsychiater

Mutter-Kind-Haus

Der Weg ist nicht das Ziel, aber soll dahin führen

Gestaltung von Übergängen im Mutter-Kind-Haus

„Stellen sie sich vor, dass ihre Zeit im Mutter-Kind-Haus gut verlaufen ist und sie dann in ca. 1,5 bis 2 Jahren ausziehen. Wie würde es dann weitergehen?“ So, oder so ähnlich, stellen wir den jungen (werdenden) Müttern in einem Aufnahmegespräch eine Frage. „Ich würde mit meinem Kind in einer eigenen Wohnung leben, es würde uns gut gehen, mein Kind wäre in einer Kita und ich würde eine Ausbildung machen“, ist häufig die Antwort.

Vielleicht klingt dies für einige nicht nach einem besonders großen Ziel, für unsere Bewohnerinnen bedeutet der Weg dahin aber in der Regel ganz viel Arbeit. Sich vorzustellen, wie es mit einem Kind werden wird, ist die eine Sache. Aber dann zu merken, dass die eigenen, von der Jugend geprägten Bedürfnisse in den Hintergrund gestellt werden müssen, dass viel Verantwortung zu tragen ist und plötzlich ein 24h-Job als Mutter die neue Realität ist, ist ganz schön herausfordernd.

Drei Schritte für gute Entwicklungsmöglichkeiten

Unsere Bewohnerinnen stehen also vor einigen Veränderungen und Übergängen während dem Aufenthalt in unserer Einrichtung. Wir helfen den Frauen dabei, diesen so gut es geht zu gestalten und dabei immer selbständiger zu werden. Aus diesem Grund

wurde 2022 im Mutter-Kind-Haus ein Organisationsentwicklungsprozess gestartet. Gemeinsam mit einer Beraterin haben wir an einer gemeinsamen Grundhaltung, unserem Menschenbild und unseren Werten gearbeitet. Auf dieser Basis schauen wir auf die pädagogische Arbeit und entwickeln das Konzept weiter. Ein Ergebnis daraus ist, die Übergänge in der Maßnahme besser zu differenzieren und dafür haben wir drei wichtige Schritte etabliert: wir begleiten die Mütter in einer ersten Diagnose- und Eingewöhnungsphase, die ca. drei Monate dauert. Es folgen zwei Trainingsphasen und schließlich die Auszugsphase. In den insgesamt ungefähr zwei Jahren sollen so gute Entwicklungsmöglichkeiten gegeben werden, gerade mit dem Blick auf die Selbständigkeit.

Erfolge, die uns durch den Alltag tragen

Neben der konzeptionellen Arbeit läuft der Alltag im Mutter-Kind-Haus selbstverständlich weiter. Durch diesen werden wir als Team auch durch besondere Momente und Erfolge getragen. So zum Beispiel der besondere Abschied einer Mutter nach gut 1,5 Jahren. Sie kam in die Teamsitzung und hat sich persönlich mit kleinen Geschenken bei einzelnen Personen bedankt und von ihrer Entwicklung im Mutter-Kind-Haus berichtet. Sie zog ein, da ihr Kind in Obhut genommen wurde und es große Schwierigkeiten mit



FLORIAN MANGOLD

Einrichtungsleiter

dem Kindsvater gab. Sie berichtet von vielen Sorgen und Ängsten und großem Misstrauen zu Beginn ihrer Zeit im Mutter-Kind-Haus. Auch wie schwer es ihr fiel, ihre Bedürfnisse nach Feiern etc. mit Gleichaltrigen zurückzustellen. Aber sie konnte Vertrauen aufbauen und Schritt für Schritt gehen, um am Ende in eine eigene Wohnung zu ziehen. Vor allem der Blick auf ihr Kind war dabei im Fokus und sie konnte sehen, wie gut es sich entwickelt hat und wie sehr sie in der Rolle als Mutter gewachsen war. Eine sozialpädagogische Familienhelferin unterstützt sie nun. Diese baute bereits in den letzten Wochen im Mutter-Kind-Haus Kontakt auf und so konnte ein gelungener Übergang gestaltet werden.

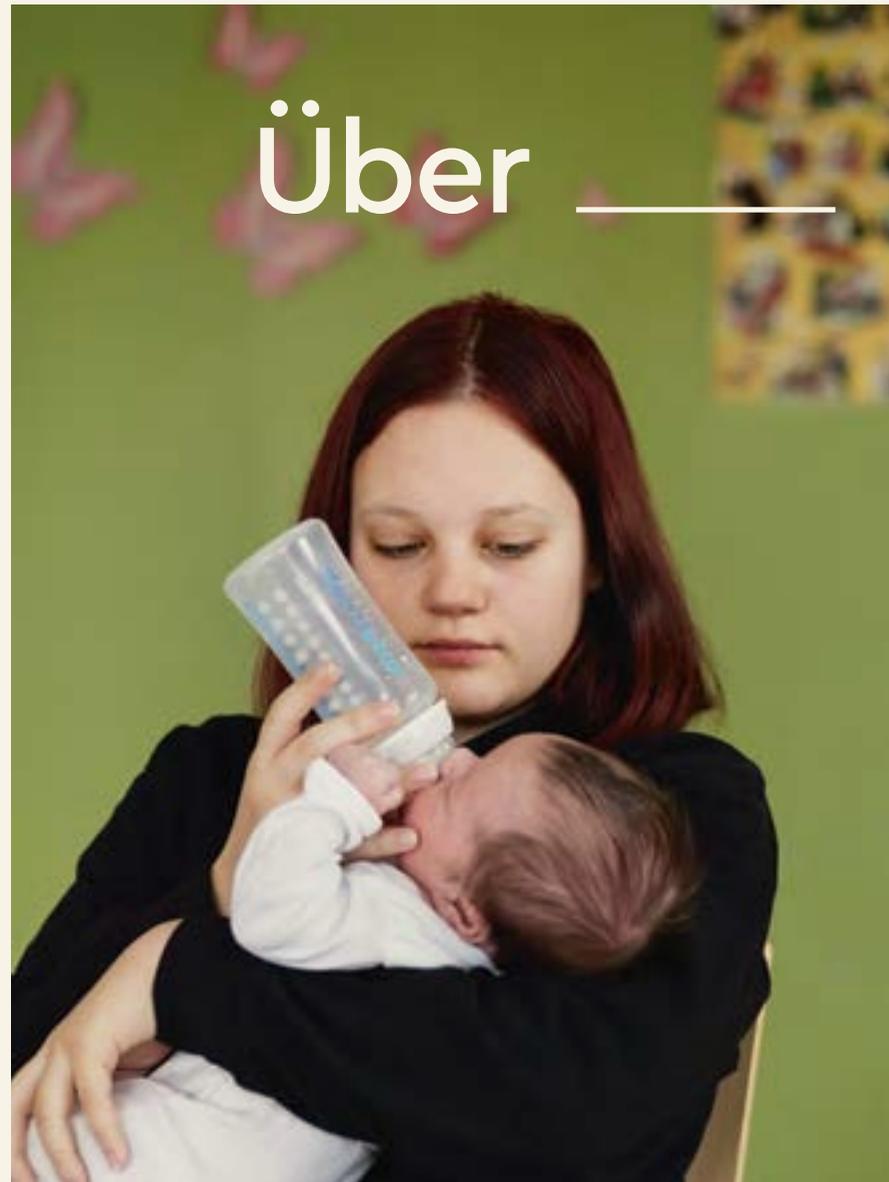
Doch nicht immer läuft alles so, wie wir es uns für die Mütter wünschen. Zu unserem Alltag gehören

auch Rückschläge und Abbrüche der Begleitung. Diese Situationen sind nicht immer leicht, aber auch auf diesem Weg begleiten wir die Mütter und ihre Kinder. Jede Entlassung einer Mutter mit Kind in ein eigenständiges Leben stimmt uns zuversichtlich und motiviert uns in unserer Arbeit.

Mutter-Kind-Haus

in Frankfurt-Riedberg

Stationäres Angebot für junge oder werdende Mütter zwischen 14 und 21 Jahren
Innengeleitete Wohngruppe mit 13 Plätzen
§§ 34, 37 IV, 41 SGB VIII



Ziel der bedarfsorientierten Begleitung im Mutter-Kind-Haus ist die gemeinsame Entwicklung und Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung als ein tragendes Fundament für die Entlassung in ein eigenverantwortetes Leben.



Mutter-Kind-Haus

DAS JAHR
2022

Rückblicke
& Ausblicke

DAS JAHR
2023

Unser Weihnachtswunder Eine unvergessliche Reise mit der Lufthansa AG zum Weihnachtsmann
Und dann kam der Krieg Hilfsangebot für ukrainische Familien

Wir sagen: „Danke“ Ihr Engagement macht einen wirklichen Unterschied

Veranstaltungsreihe Kinder- und Jugendhilfe: Wir bewegen was! Mit Motivation, Methode und Humor.



Santa Claus und ein Mädchen der Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße

In Rovaniemi – dem „Wohnsitz“ des Weihnachtsmanns

Ob groß oder klein: Den Weihnachtsmann persönlich zu treffen ließ niemanden kalt – auch bei minus 10 Grad.



Unser Weihnachtswunder

Eine unvergessliche Reise mit der Lufthansa AG
zum Weihnachtsmann

Ein Abenteuer mit vielen ersten Malen: Erster Flug, erstmalig richtig Schnee, Eiseskälte, zum erstem Mal ein Rentier streicheln und den Weihnachtsmann in seiner Heimat besuchen. Dies und vieles mehr gehörte zum perfekt geplanten Programm der Lufthansa auf der Reise von Frankfurt nach Lappland.

Im November 2022 meldete sich die Lufthansa bei uns mit der Idee, den Kindern und Jugendlichen der Stiftung zu Weihnachten eine Freude machen zu wollen – keine PR-Aktion, einfach ein spontaner Einfall. Wir dachten zunächst an kleine Weihnachtsgeschenke, herauskam aber eine Einladung übers Wochenende nach Lappland ins Santa Claus Village nach Rovaniemi. Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sowohl bei der Lufthansa als auch in unserer Stiftung begann fieberhaft die Organisation. Binnen weniger Wochen schafften die Lufthansa und die involvierten Teams der Stiftung, was vorher keiner für möglich gehalten hatte: am Wochenende vor Weihnachten saßen 104 Kinder und Jugendliche aus den Einrichtungen und der Ambulanten Förderung sowie 42 Betreuerinnen und Betreuer im Flieger mit der Flugnummer 2412 nach Finnland. Mit von der Partie waren auch Gruppen des Münchener Waisenhauses.

Nächster Halt: Santa Village

Erster Zwischenstopp: Oulou in Finnland, wo man spontan noch freie Hotelbetten gefunden hatte. Im nahen Liminka Bay wartete ein Out- und Indoor-

programm rund um den Winter in Finnland: Rentierstreicheln, Schneeschuhwandern, magische Elfenverstecke finden und Schlitten fahren. Per Inlandsflug ging es am Tag darauf zum Höhepunkt der Reise: Rovaniemi, wo sich der „Wohnsitz“ des Weihnachtsmanns befindet. Dieser empfing die Gruppen freundlich und verteilte kleine Geschenke. In einer geheimen Höhle tief unter dem Polarkreis fuhren wir mit dem Zauberzug durch aufregende Welten, im Reich der Eisprinzessin konnten phantastische Eisskulpturen bewundert werden, und die fröhlichen Elfen erzählten allen, wie die Geschenke rechtzeitig zu allen Kindern kommen.

Schneeballschlachten und eine Polonaise durch den Flieger

Über das ganze Wochenende sorgte die Lufthansa für eine Rundumversorgung mit gemeinsamen Essen und Bustransfers. Es war nicht nur für die Kinder und Jugendlichen eine aufregende Zeit, auch den Betreuerinnen und Betreuern der Stiftung sowie dem Crew- und Organisationsteam der Lufthansa wurde viel abverlangt: z. B. die Sicherheitskontrollen, das Einchecken, die Zimmerverteilung im Hotel, aber auch das ständige Durchzählen aller Gruppen, verlorene Gegenstände, Müdigkeit und Aufregung – all dies wurde von den Teams toll begleitet. In Erinnerung bleiben werden die vielen neuen Eindrücke. Szenen, wie das Mädchen aus der Tagesgruppe, die den Weihnachtsmann glücklich umarmte und ihm ins Ohr





Die 200-köpfige Reisegruppe auf finnischem Boden

Kinder, Jugendliche und Betreuende der Stiftung Waisenhaus Frankfurt und des Münchener Waisenhauses sowie das Organisations-Team und die Crew der Lufthansa.

flüsterte, dass sie jede Nacht von ihm träumt, die Schneeballschlachten, aber auch die Polonaise der Crew durchs Flugzeug, die Erkenntnis, dass über den Wolken der Himmel blau ist und Schokoladensauce in Finnland aus Lakritz besteht. Das Wochenende in Lappland war weit mehr als eine Reise für alle Mitreisenden, es war ein echtes Geschenk und Weihnachtswunder für unsere Kinder und Jugendlichen, an das sie sich noch lange erinnern werden.

Klimaschutz mitgedacht

Auch wenn wir Dank der Betankung mit Sustainable Aviation Fuel nur einen kleinen CO₂-Fußabdruck hinterlassen haben – eine Flugreise übers Wochenende entspricht natürlich nicht den aktuellen Ansprüchen an Nachhaltigkeit. Dies ins Bewusstsein der mitgereisten Kinder und Jugendlichen zu rücken, liegt der Stiftung am Herzen. Die Stiftung plant daher gemeinsame Projekte, die aktiv den Klimaschutz unterstützen, wie z. B. Baumpflanzaktionen.

Plüschrobbe fliegt first class

Und wenn schon Weihnachtswunder, dann richtig: Nach den Feiertagen gab es noch ein Happy End für die am Flughafen von Oulu vergessene Plüschrobbe eines mitreisenden Kindes. Endlich aufgefunden trat sie als VIR (Very important Robbe) ihre Heimreise mit dem Zug durch Finnland und dann von Helsinki im Cockpit als Co-Pilotin einer Lufthansa Maschine nach Frankfurt an und wurde dem Mädchen von unseren phantastischen Ansprechpartnern bei der Lufthansa persönlich übergeben – inklusive einer eigener Robben-Bordkarte.

Dies und viele andere Highlights bleiben für alle ein einmaliges und unvergessliches Erlebnis. **Vielen Dank an die Lufthansa AG!**



Abb. oben links: Hier kommt die Maus: Die Lufthansa hatte extra für den Flug den Maus-Airbus organisiert.
Abb. unten links und rechts: Zwischenstopp mit Rentieren, Elfen und Schneeschuhtouren: Besuch des Outdoor- und Freizeitzentrums Liminka Bay.



Und dann kam der Krieg

Hilfsangebot für ukrainische Familien

Im Frühjahr 2022 erreichten uns die Nachrichten und Bilder aus der Ukraine. Wir sahen Menschen – vor allem Mütter mit ihren Kindern – die auf der Flucht sind. Für uns, die Stiftung Waisenhaus, stand schnell fest, dass wir etwas tun wollen und können. Kernaufgabe unserer Stiftung ist der Schutz und das Wohlergehen von Kindern. Daher sehen wir uns natürlich in der aktuellen Situation in der Verantwortung, auch für ukrainische Kinder und Jugendliche, die in Frankfurt angekommen sind, da zu sein.

Auf erste aus der Kollegenschaft organisierte Sammelaktionen von Lebensmitteln und Kleidung folgte ein Ideenaustausch, was die Stiftung konkret darüber hinaus anbieten kann. Um unmittelbar Hilfe leisten zu können, war Eile geboten. Wir haben vieles angepackt, ohne genau zu wissen, ob es klappen kann und wie aufwändig es werden würde. Pragmatismus gepaart mit dem klaren Wunsch, helfen zu wollen, führten uns schließlich zu einem Wohnangebot für geflüchtete Frauen und Kinder.

Wohnraum für Frauen und Kinder – ein sicherer Ort auf Zeit

Die Stiftung konnte dank spontanem Angebot der AGB Frankfurt Holding zwei Wohnungen in Frankfurt-Höchst anmieten. Aus Stiftungsmitteln und mit Sachspenden von Kolleginnen und Kollegen haben wir die Wohnung mit Basismöbeln und -ausstattung eingerichtet. Ziel war, Frauen mit Kindern, die aus

der Ukraine geflüchtet sind, aus den Auffang-Einrichtungen eine sichere langfristige Unterkunft und Anbindung an die Stiftung zu bieten. Der Kontakt zu den ersten fünf Familien kam stiftungsintern zustande.

Auf den Einzug der Familien folgte eine bis heute andauernde Kommunikation mit den zuständigen Behörden. Herausforderungen, wie bis dato nicht bekannte Zuweisungen zu anderen Kommunen, zeitweise Sperrungen der Leistungen, Zuständigkeitswechsel der Ämter usw. beschäftigten die Frauen und uns über viele Monate. Inzwischen sind alle Anträge gestellt und fast alle auch bewilligt, die Kinder sind in Intensivklassen der umliegenden Schulen zugewiesen und die Mütter besuchen Integrationskurse und lernen eigenständig deutsch. Sie wollen lieber heute als morgen in einem Arbeitsverhältnis sein.

Begleitung in allen Lebensfragen – Teamwork macht's möglich

Viel ist geschehen seit dem Einzug der ersten Familien im April 2022: Es gab Rückzüge in die Ukraine, Mieterinnenwechsel und damit neue Herausforderungen. Zu schaffen ist dieser zusätzliche Kraftakt nur mit viel Engagement und fachübergreifendem Teamwork: Kolleginnen und Kollegen der Vermögensverwaltung, Kommunikation, Ambulanten Förderung und Careleaving bringen jeweils ihre Expertisen ein, machen neue Mietverträge, kommunizieren mit Behörden, sorgen für Freizeitangebote, halten Kontakt



Iryna, Anna, Tetiana, Olena und die Kinder

zu den Schulen oder decken mit Einkäufen oder Gutscheinen tägliche Bedarfe ab. Den Zusatzaufwand betreiben alle gerne, weil diese Hilfe direkt ankommt. Der größte Dank sind Feedbacks wie das einer ukrainischen Mutter, entstanden nach einem Ausflug ins Taunus Wunderland, an dem die Familien im Rahmen

des Sommerferienprogramms der Ambulanten Förderung teilnehmen konnten: „Den Kindern hat es super gefallen und für mich persönlich war es einer der schönsten Tage in diesem Jahr.“

Der wahre Sinn
des Lebens ist es,
Bäume zu pflanzen,
unter deren Schatten
man nicht erwartet
zu sitzen.

Nelson F. Henderson (1865–1943)

Schottischer Rugby-Nationalspieler und Verleger



Wir sagen: „Danke“

Ihr Engagement macht einen wirklichen Unterschied

Zahlreiche Privatpersonen, Organisationen und Unternehmen spenden an die Stiftung Waisenhaus. Im Namen aller Kinder, Jugendlichen jungen Erwachsenen und Familien, die an unsere Stiftung angebunden sind bedanken wir uns für alles, womit wir 2022 bedacht wurden:

- Finanzielle Unterstützung
- Ehrenamtliches Engagement
- Wunschaktionen zu Weihnachten
- Spielzeugspenden
- Sportausstattungen
- Einladungen zu Kultur- Sport- und Freizeitveranstaltungen
- Eine unvergessliche Reise nach Lappland zum Weihnachtsmann

Alle unsere Spenderinnen und Spender tragen im Großen und Kleinen dazu bei, dass wir den Kindern und Jugendlichen unserer Stiftung viele Wünsche erfüllen und sie bestmöglich fördern und unterstützen können. Ihre Spenden sind uns willkommen und fließen ohne Abzüge für Verwaltung direkt in den Stiftungszweck.

Wir setzen Ihre Spenden ein für:

- Sportaktivitäten und -ausstattung
- Ausflüge
- Fahrräder

- Kultur und Bildung
- Musikförderung
- Nachhilfe
- Bewerbungstrainings
- IT-Ausstattung für Kinder und Jugendliche (z. B. Laptop, Drucker)
- Ferienfreizeiten
- Kino-, Theater und Konzertbesuche

Auch immaterielle Unterstützung ist bei uns immer willkommen: Helfen Sie zum Beispiel, (Schüler-) Praktikanten- oder Ausbildungsplätze zu vermitteln. Wir freuen uns auf Ihre Ideen und beraten gerne zu Bedarf und Umsetzung.

Kontakt

Helene Fuchs

Telefon: 069 298003-42

helene.fuchs@waisenhaus-frankfurt.de

Spendenkonto der Stiftung Waisenhaus

Frankfurter Sparkasse

IBAN: DE 60 5005 0201 0000 047464

BIC: HELADEF1822

VERANSTALTUNGSREIHE

Kinder- und Jugendhilfe: Wir bewegen was! Mit Motivation, Methode und Humor.

9. bis 19. Oktober 2023

Was motiviert uns in der Kinder- und Jugendhilfe? Welche Methoden und Tools stehen uns zur Verfügung, um jeden Tag etwas im Kleinen und Großen bewegen zu können? Was brauchen wir, um nachhaltige Wirkungen mit unserer Arbeit zu erzielen? In der trägerübergreifenden Zusammenarbeit der Stiftung Waisenhaus, des Eigenbetriebs Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stadt Frankfurt und des Vereins Arbeits- und Erziehungshilfe e.V. (vae) haben wir ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm für Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe zusammengestellt.



EINE KOOPERATION VON



Wir freuen uns auf 10 Tage mit inspirierenden Vorträgen, Workshops mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten und einem interessierten Fachpublikum. Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen:

Montag, 09.10.2023

14.00–16.00 Uhr – Auftakt

**Begrüßung Sozialdezernentin Elke Voitl,
Vortrag „Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten
ökologischer Krisen“,**

Prof.in Dr.in Barbara Schramkowski, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Villingen-Schwenningen

Montag, 16.10.2023

9.00–12.00 Uhr

Workshop „Nähe und Distanz in der sozialen Arbeit“,
Martin Deutsch (KJEB Gallus) und Yenai Rabe (KJEB Bergen-Enkheim), Eigenbetrieb Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt am Main

14.00–16.00 Uhr

**Vortrag „Wirksame Teamleitung in der
Kinder- und Jugendhilfe“,** Prof. Dr. Jakob Tetens,
Internationale Hochschule Bremen

Mittwoch, 11.10.2023

9.00–12.00 Uhr

**Workshop „Methodenvielfalt – praktische
Anwendung: Genogramm“,** Aglaia Hörning,
praxis – institut für systemische beratung süd

Mittwoch, 18.10.2023

9.00–16.00 Uhr

**Workshop „Methodenvielfalt – praktische
Anwendung: das Zürcher Ressourcen-Modell“,**
Doris Voll, Moderatorin, Trainerin und Coach

Freitag, 13.10.2023

9.00–15.00 Uhr

**Webinar „Mut zur Heiterkeit und Beziehung“
Humor als Navigationshilfe in der Sozialarbeit,**
Eva Ullmann, Deutsches Institut für Humor®

Donnerstag, 19.10.2023

14.00–18.00 Uhr

Abschlussveranstaltung mit Vortrag
16.00 Uhr

**Vortrag „Jeden Tag ein Olympiasieg: Motivation
stärken durch kleine Fortschritte“,**
Dr. Michael Groß, mehrfacher Olympiasieger und
Weltmeister im Schwimmen, Coach, Buchautor,
Inhaber der Beratungsfirma Groß & Cie, Honorar-
professor an der Universität Frankfurt.

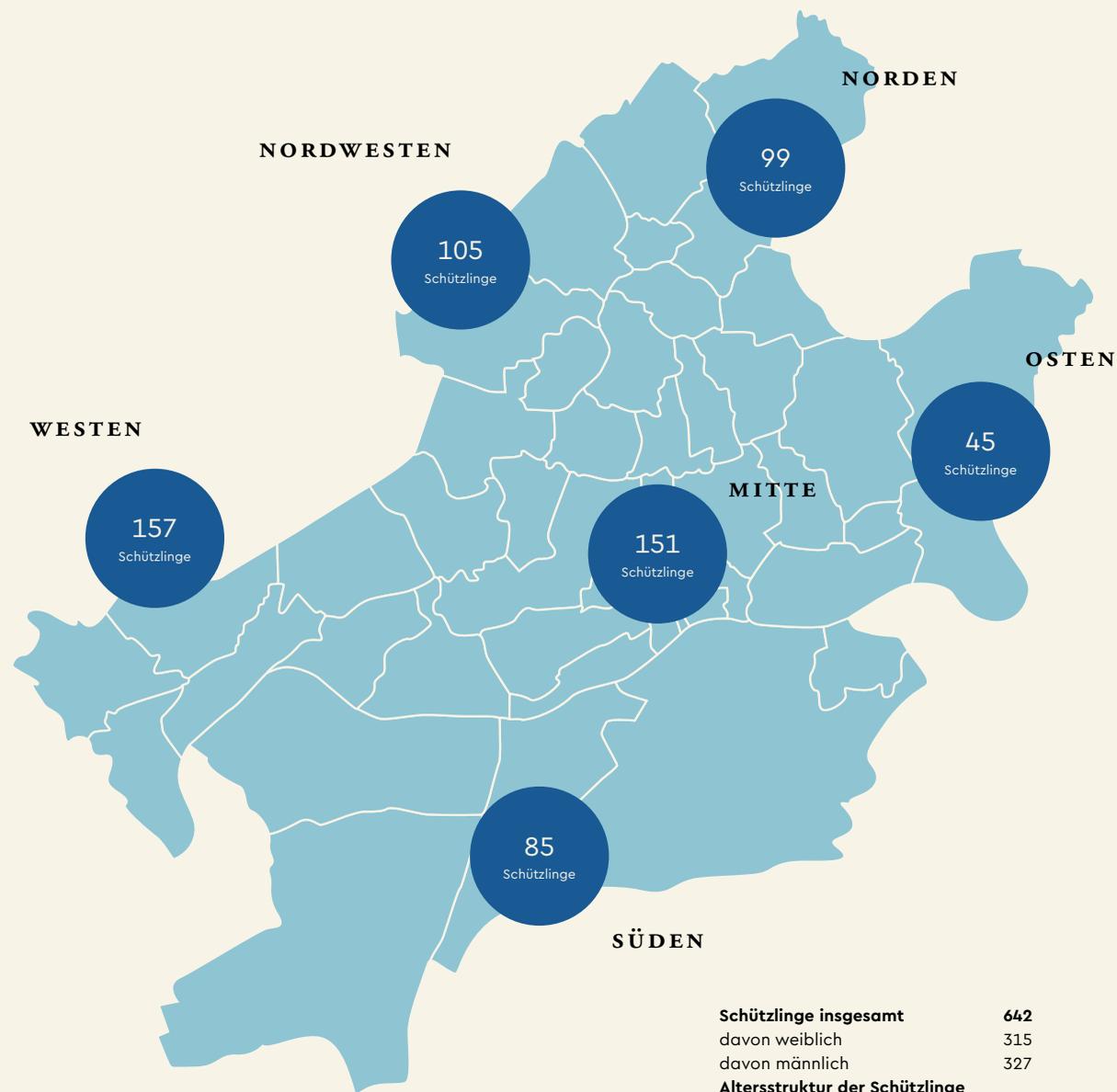
Informationen zum Programm und der Anmeldung folgen separat schriftlich und auf unseren Webseiten.



Jahresrückblick 2022

Finanzen

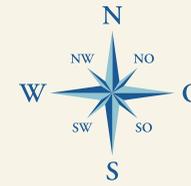
2022	
Verhältnisse von Einnahmen und Ausgaben	
Einnahmen aus Liegenschaften	74 %
Verteilung der Einnahmen aus Liegenschaften	
Erbbaurechte	64 %
Verpachtungen	3 %
Gewerbliche Vermietung	12 % (insbesondere zwei Kindertageseinrichtungen)
Frei finanzierten Wohnungsbau	13 %
Sozialer Wohnungsbau	8 % (304 sozial gebundene Wohnungen im Gallusviertel)
Einnahmen aus Betreuungsleistungen	25 %
Ausgaben für Personal (ohne Stiftungszweck)	13 %
Ausgaben für Kinder und Jugendliche inkl. Personal Stiftungszweck	54 %
Sachaufwand und Dienstleistungen inkl. Stiftungszweck	33 %
2022	
Einnahmen Spenden/Vermächtnisse	
Nachlass/Vermächtnis	279.188 €
Spenden Privatpersonen	16.612 €
Spenden Sonstige (Schulen, Kirchen, Stiftungen, Genossenschaften, Verbände etc.)	12.921 €
Spenden Unternehmen	4.500 €
Ausgaben	
Zwecke	
ohne spezielle Zweckbindung	14.334 €
mit Zweckbindung (direkt an stationäre Einrichtung oder Ambulante Förderung)	19.699 €



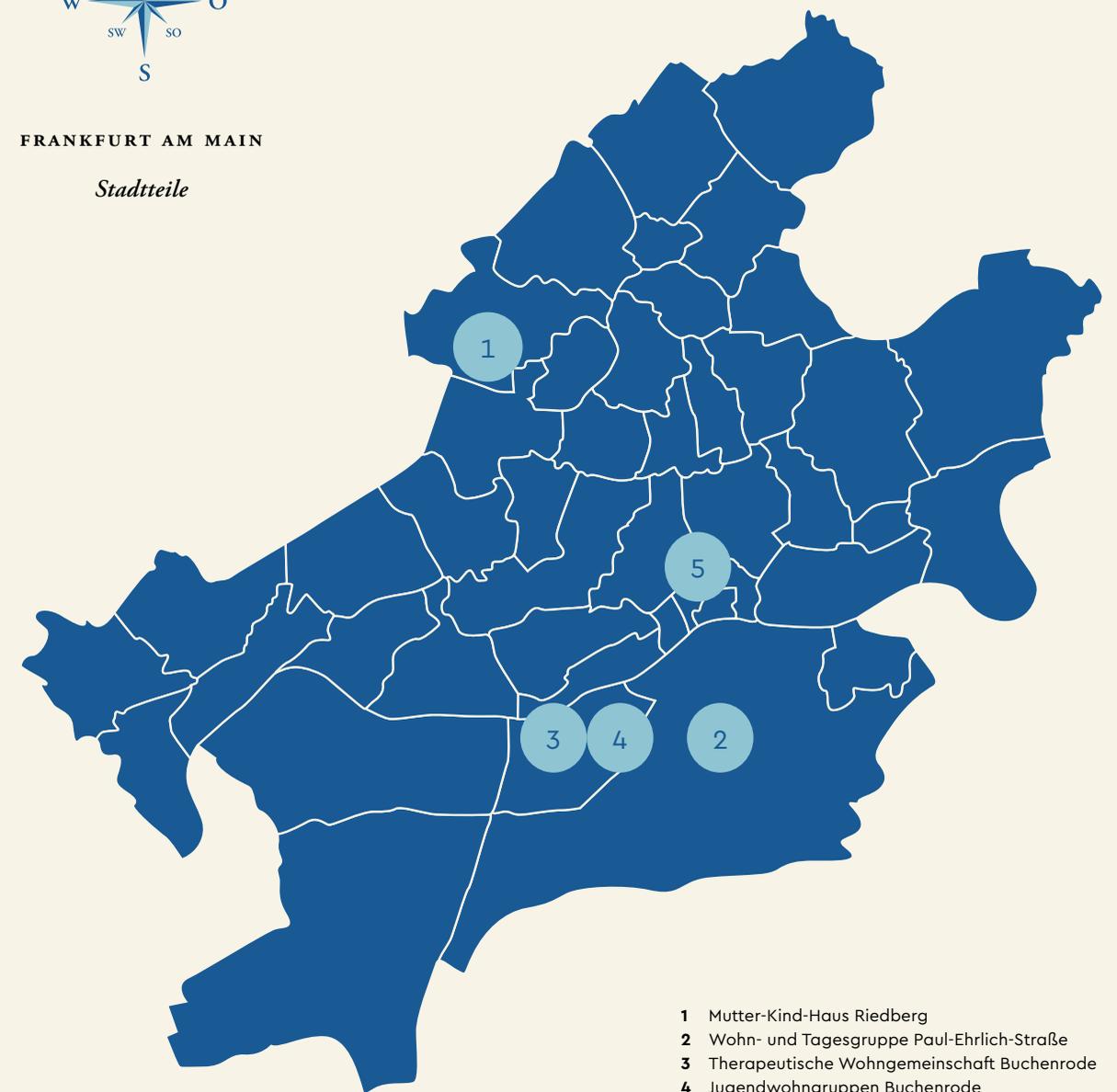
Schützlinge insgesamt	642
davon weiblich	315
davon männlich	327
Altersstruktur der Schützlinge	
0–5 Jahre	27
6–14 Jahre	378
ab 15 Jahre	237
Durchschnittsalter	13,15 Jahre
Familien	366
Verweildauer durchschnittlich	5,7 Jahre

Stand: 31.12.2022

Ambulante Förderung
und Therapeutische Fachstelle/Psychologischer Fachdienst



FRANKFURT AM MAIN
Stadtteile



- 1 Mutter-Kind-Haus Riedberg
- 2 Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße
- 3 Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode
- 4 Jugendwohngruppen Buchenrode
- 5 Stiftungszentrale mit Ambulanter Förderung, Therapeutischen Fachstelle, Verwaltung und Vermögensverwaltung

(Teil-)Stationäre Kinder- und Jugendwohngruppen
sowie Mutter-Kind-Haus

Ambulante Förderung

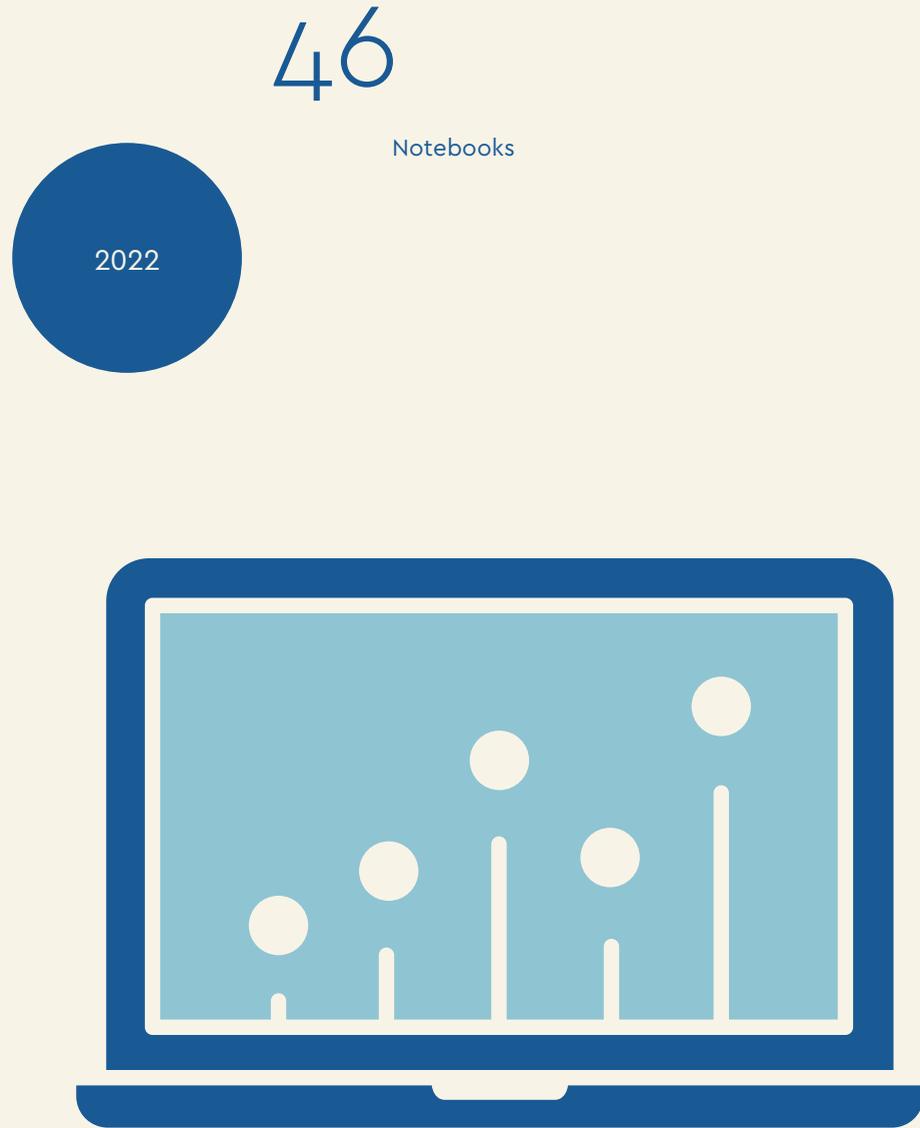
	2021	2022
Anzahl Familien/Erziehungsberechtigte		
gesamt	386	366
Hilfen nach SGB II/XII	341	329
mit eigenem Einkommen	45	37
Berufstätigkeit der (alleinerziehenden) Erziehungsberechtigten		
nicht berufstätig	218	221
in Ausbildung/Schule	14	13
Studium	1	1
berufstätig	153	131
Kinder/Jugendliche		
gesamt in der Förderung der Stiftung	673	642
männlich	352	327
weiblich	321	315
Alter		
0-5 Jahre	69	27
6-14 Jahre	373	378
ab 15 Jahre	231	237
Bildungsweg der Kinder und Jugendlichen		
nicht schulpflichtig	97	81
Grundschule	180	186
Hauptschule	11	8
Realschule	73	63
Fachoberschule	28	26
Gymnasium	83	91
Förderschule	17	16
Gesamtschule	137	131
Berufsfachschule	21	13
Berufsvorbereitungsjahr	4	4
FSJ/FÖJ/BFD	2	3
Praktikum	1	1
Ausbildung	10	9
Sonstiges	9	10



Anzahl der Kinder und Jugendlichen in der Förderung der Stiftung

2022

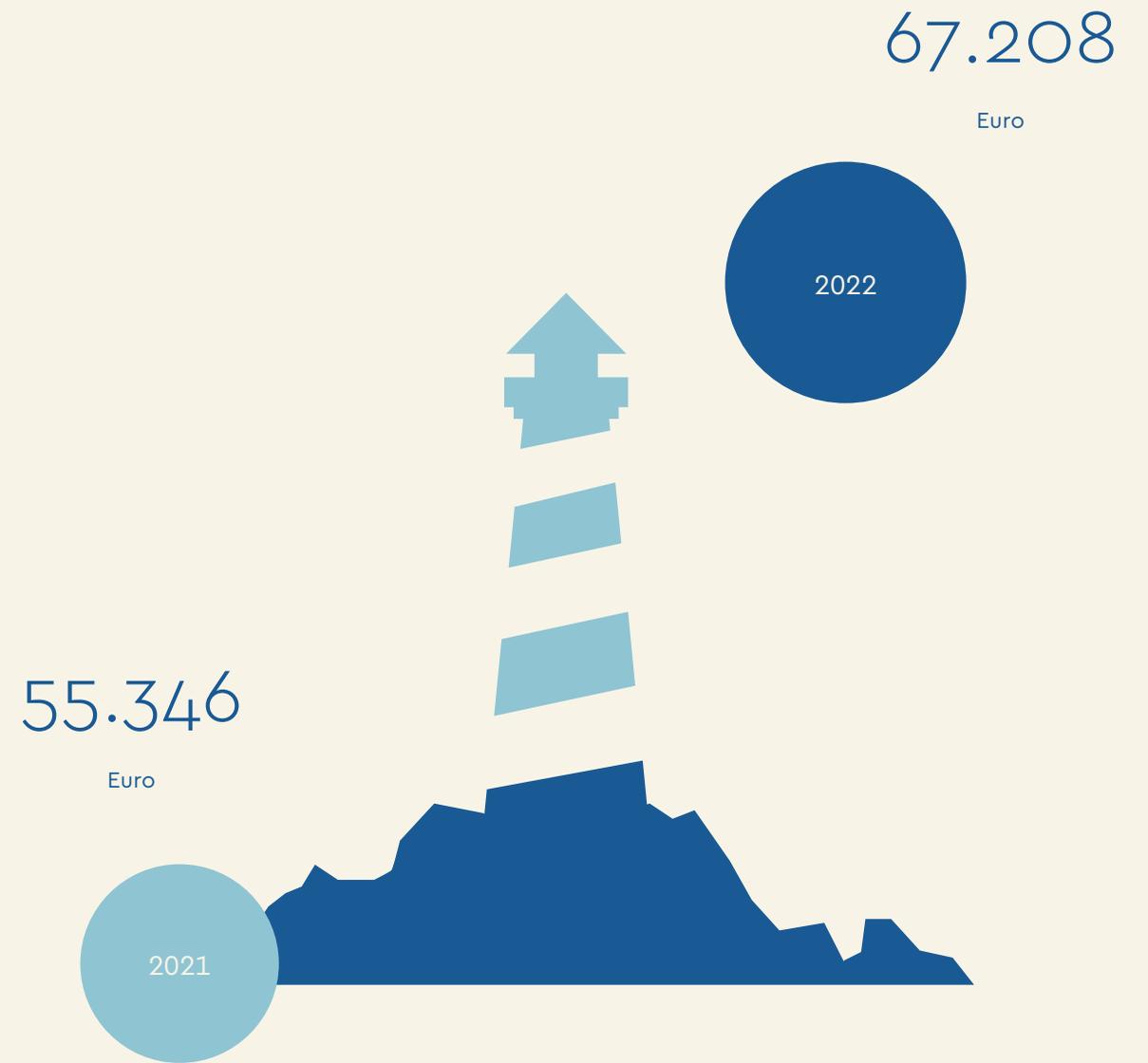
	2021	2022
Investition in Bildung und Entwicklung (so viele Kinder nahmen an Angeboten teil)		
Nachhilfeinstitute	11	15
Lernförderung Kompetenzen	72	48
Lernförderung Schule	23	31
Hausaufgabengruppe	20	16
Lerngruppe	16	10
Therapeutische Fachstelle	31	25
Freizeiten	30	42
Maßnahmen bei anderen Trägern	14	116
Ferienangebote	-	330
Finanzierung für		
monatliche finanzielle Unterstützung der Schützlinge	390.083 €	365.115 €
Nachhilfen und Entwicklung Lernkompetenzen	176.760 €	168.787 €
Ferienbeihilfen und Zuschüsse für Klassenfahrten	55.346 €	67.208 €
stiftungseigene Veranstaltungen und Gruppenarbeit	20.680 €	72.789 €
Beihilfen für Weihnachtsgeldleistungen	30.660 €	31.815 €
sonstige einmalige Hilfen (z. B. Notebooks)	28.295 €	67.292 €
Gesamt:	701.824 €	773.006 €
Einmalige Hilfen wurden gegeben für		
		Anzahl
Schulranzen und -taschen		52
Notebooks		46
Drucker		18
Fahrrad		26
Jahreskarte ÖPNV		19



Unterstützung der Schützlinge

Digitale Unterstützung durch einmalige Hilfen:
z. B. mit der Anschaffung von Notebooks

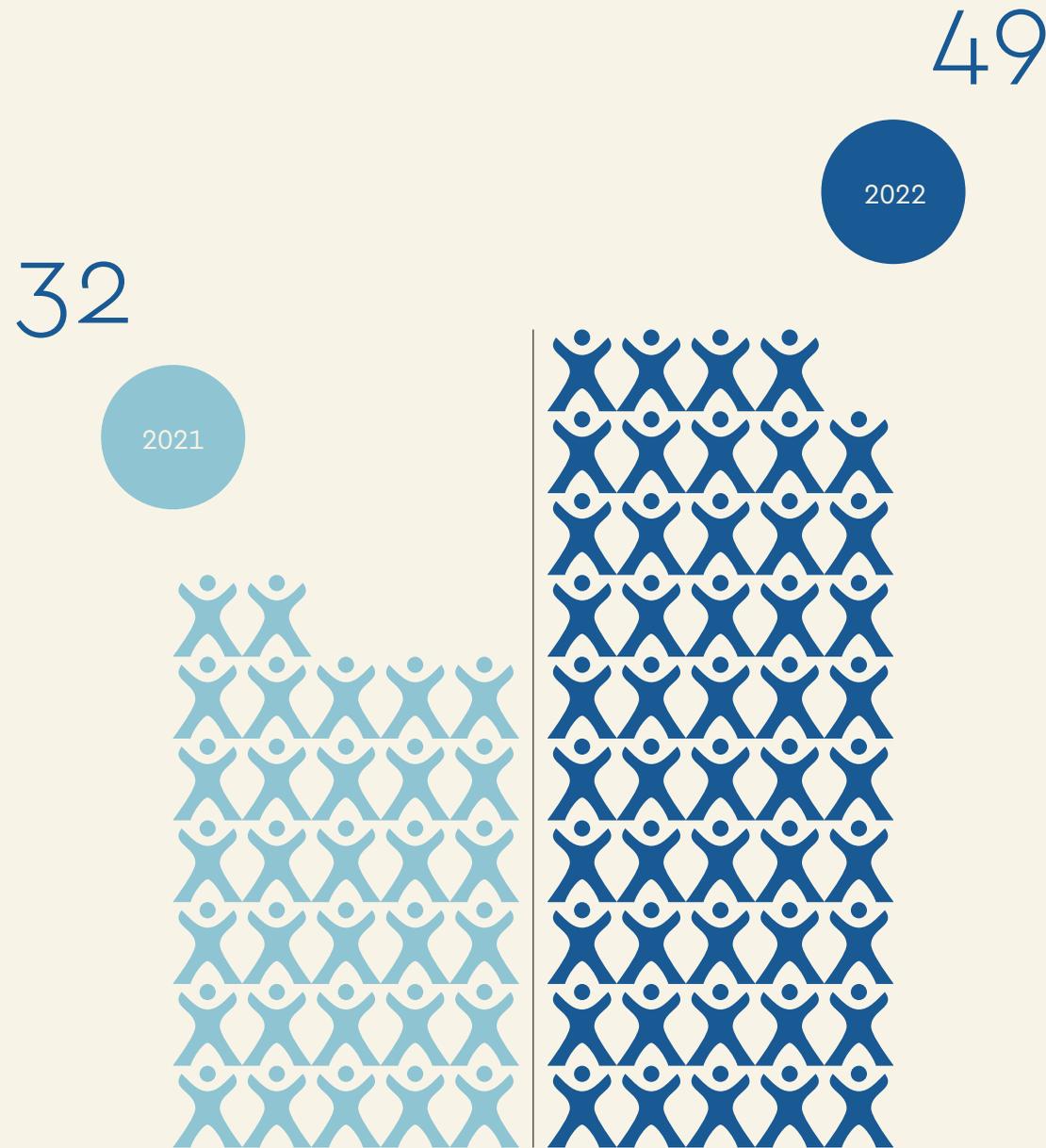
2022



Unterstützung der Schützlinge

Finanzierung von Ferienbeihilfen
und Zuschüssen für Klassenfahrten

2021 – 2022



Therapeutische Fachstelle/Psychologischer Fachdienst
Anzahl der Info-/Erstgespräche im Jahresvergleich

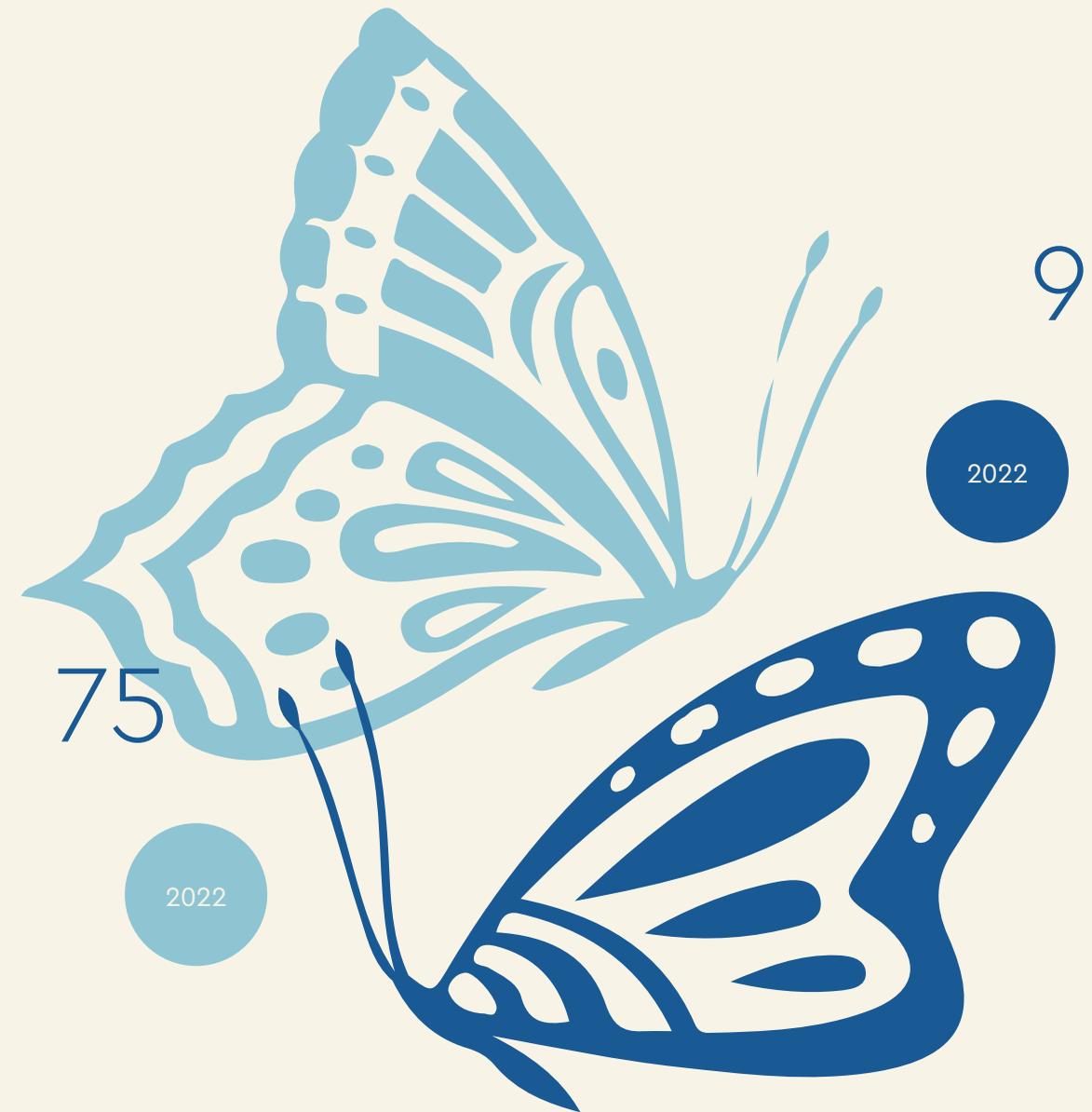
2021 – 2022

Therapeutische Fachstelle/Psychologischer Fachdienst

	2022
Anzahl der Therapiesitzungen, davon	1.038
Elterngespräche	257
Diagnosen (JWB; MKH und Schützlinge der AF)	26
Gruppenarbeit (Mobbing-Gruppe, WIR2-Bindungstraining)	-
Info-/Erstgespräche	49
Nachbetreuung	7
Einzel- und/oder Familienberatung	15
Krisenberatung/-intervention	83
Fallberatung für Kolleginnen und Kollegen der Ambulanten Förderung	508
Teilnahme an Infoveranstaltungen/Fachtagen/Vorträgen etc.	-
Helfergespräche (Schule, Kiga, Jugendamt etc.)	192

**Teilstationäre und stationäre Einrichtungen
im Jugendhilfeverbund der Stiftung**

2022	
Angebote aus den Bereichen:	Anzahl der Plätze:
Mutter-Kind-Haus	
Innengeleitete Wohngruppe §§ 27 (4), 34 SGB VIII	13 junge Mütter plus 13 Kinder
angeschlossene Kindertagesgruppe; stundenweise Betreuung (zusätzliches Angebot)	
Jugendwohngruppen Buchenrode	
Innengeleitete Wohngruppe I § 27 i. V. m. § 34 SGB VIII	9
Innengeleitete Wohngruppe II §§ 27 und 41 i. V. m. 35a SGB VIII	8
Verselbständigungsgruppe / außengeleitete Wohngruppe § 27 i. V. m. § 34 und § 41 SGB VIII	5
Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode	
Innengeleitete Wohngruppe I §§ 27 und 41 i. V. m. 35a SGB VIII	9
Innengeleitete Wohngruppe II §§ 27 und 41 i. V. m. 35a SGB VIII	6
Verselbständigungsgruppe / außengeleitete Wohngruppe §§ 27 und 41 i. V. m. 35a SGB VIII	4
Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße	
Innengeleitete Wohngruppe § 27 i. V. m. § 34 SGB VIII	9
Tagesgruppe § 27 i. V. m. § 32 SGB VIII	12
Gesamt: 75	



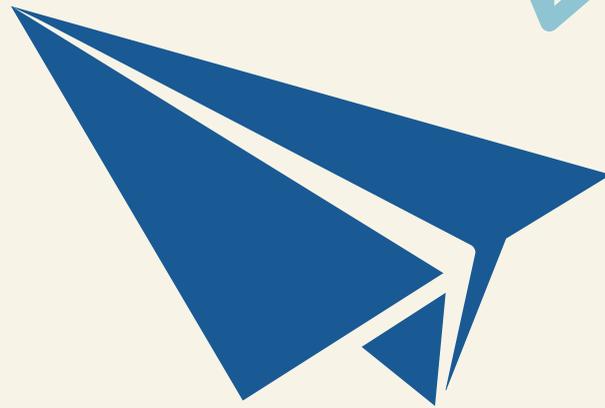
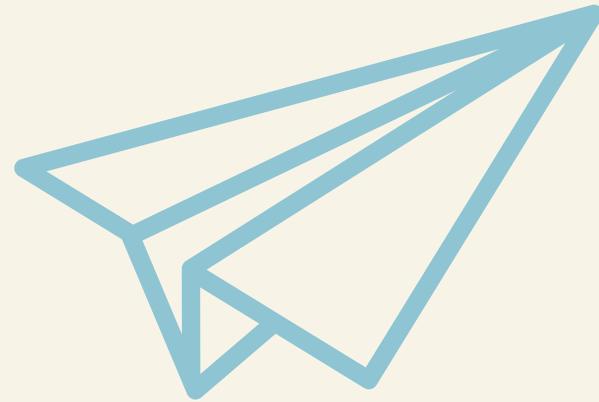
Anzahl der Plätze in den beiden Verselbständigungsgruppen
und die Gesamtzahl aller angebotenen Plätze in den teilstationären
und stationären Einrichtungen

2022

5

Anzahl der „Careleaver-Sonntagsbrunch“-Termine als offenes Angebot für unverbindliche Gespräche und Austausch

2022



223

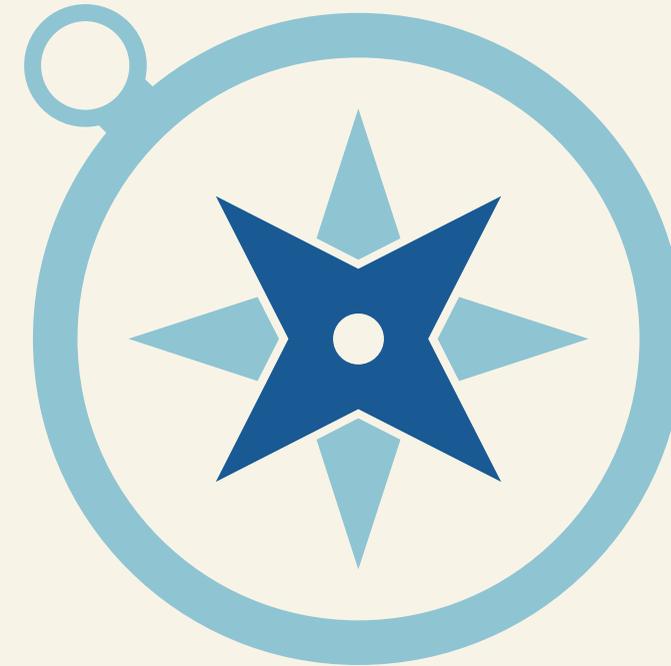
Anzahl der Kontakte

2022

48

2022

Insgesamt wurden 48 Personen durch die Careleaver-Beratungsstelle beraten und begleitet

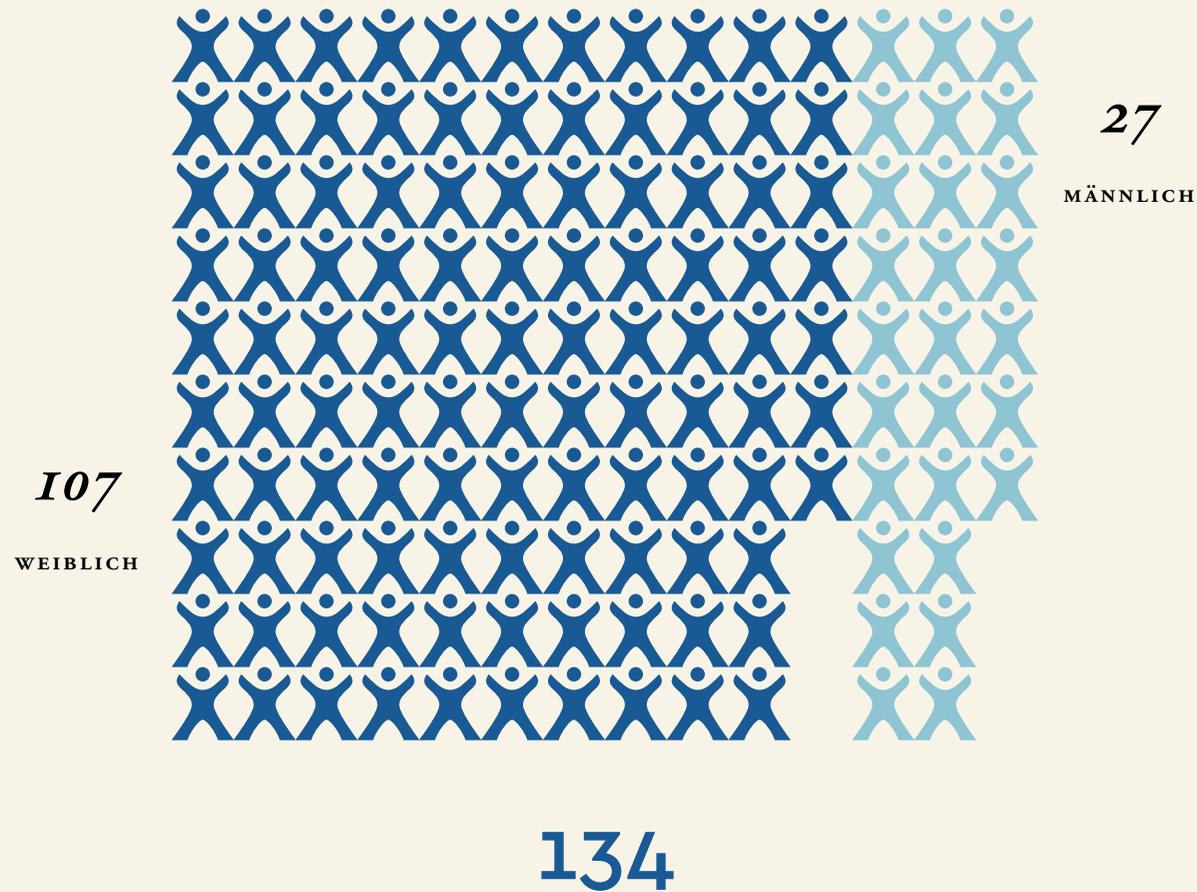


Unterstützung der Careleaver

Die Anzahl der Kontakte steigt seit Gründung der Careleaver-Beratungsstelle im Herbst 2021 kontinuierlich an

2022

Personal/Diversität
Altersstruktur



Gesamtzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Teilzeitquote: 33 %)
Führungspositionen in allen Arbeitsbereichen: 15 weiblich; 6 männlich

Altersstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Alter bis 30 Jahre (Gesamtanteil 19 %): 24 weiblich, 1 männlich
- Alter bis 30–50 Jahre (Gesamtanteil 42 %): 43 weiblich, 13 männlich
- Alter über 50 Jahre (Gesamtanteil 39 %): 40 weiblich, 13 männlich

	2019	2020	2021	2022
Aufwand für Fort- und Weiterbildungen, Supervision und Organisationsentwicklung	98.839 €	51.014 €	87.719 €	90.066 €

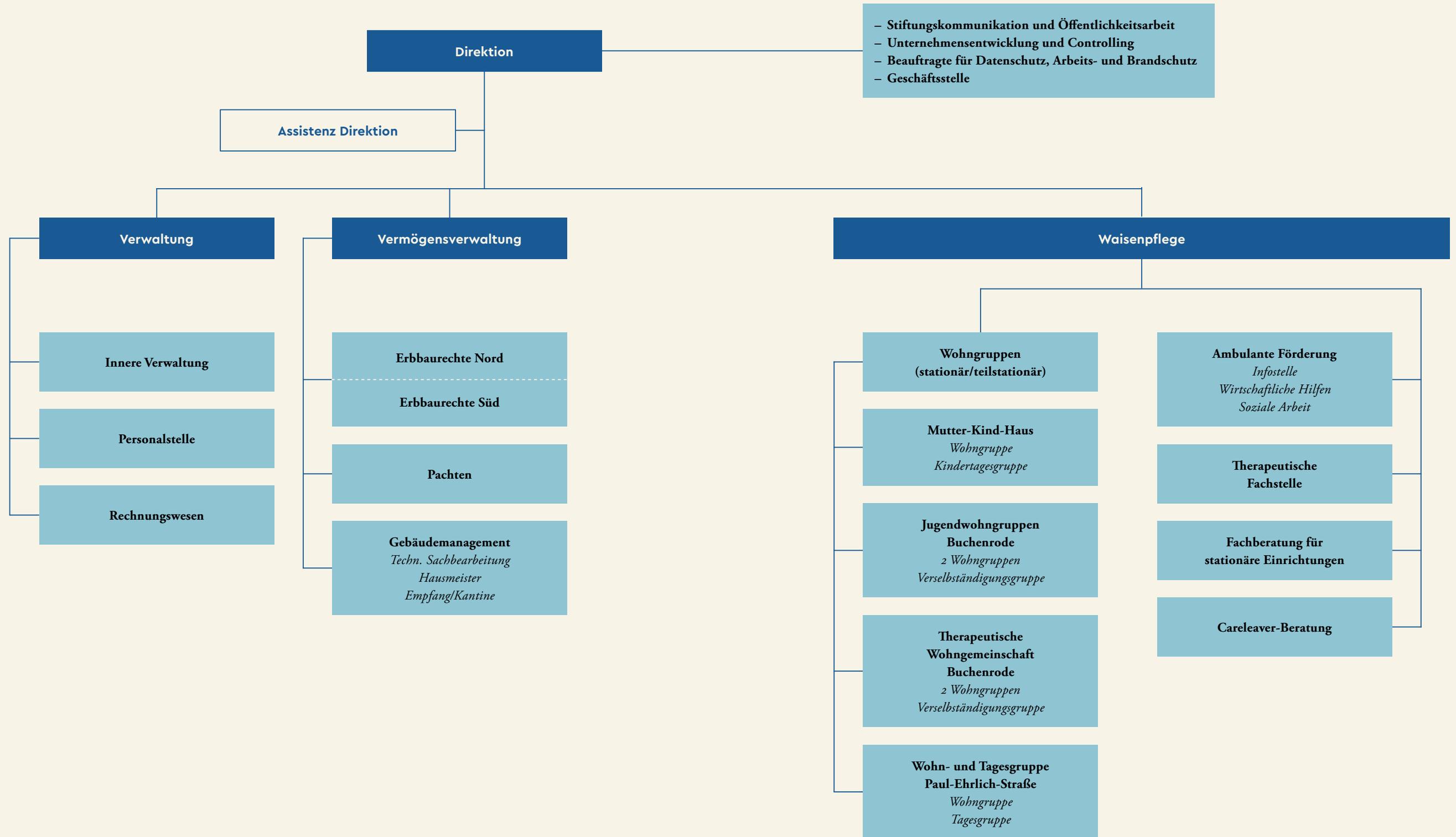


Gesamtanteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Anteil in Führungspositionen in allen Arbeitsbereichen

Stiftung Waisenhaus
Organisation



Stand: April 2023

Kontakte ...

... zu unserem ambulanten Angebot:

Ambulante Förderung

Bleichstraße 10

60313 Frankfurt am Main

Birgit Erbenraut

Sachgebietsleitung

Telefon: 069 298003-28

Telefax: 069 298003-804

birgit.erbenraut@waisenhaus-frankfurt.de

Psychologische Fachstelle für Kinder und Jugendliche

Bleichstraße 10

60313 Frankfurt am Main

Petra Helbig

Sachgebietsleitung, Fachberatung

Telefon: 069 298003-817

Telefax: 069 298003-29

petra.helbig@waisenhaus-frankfurt.de

Careleaver-Beratungsstelle

Bleichstraße 10

60313 Frankfurt am Main

Timo Tratzki

Telefon: 069 298003-827

Telefax: 069 298003-29

timo.tratzki@waisenhaus-frankfurt.de

... zu unserem stationären Angebot:

Mutter-Kind-Haus

Am Himmerich 22

60438 Frankfurt am Main

Florian Mangold

Einrichtungsleitung

Telefon: 069 943381-10

Telefax: 069 943381-35

mutter-kind-haus@waisenhaus-frankfurt.de

Jugendwohngruppen Buchenrode

Niederräder Landstraße 38

60528 Frankfurt am Main

Michael Jungbluth

Einrichtungsleitung

Telefon: 069 678093-21

Telefax: 069 678093-48

jwb@waisenhaus-frankfurt.de

Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode

Niederräder Landstraße 40-42a

60528 Frankfurt am Main

Nina Heusel

Einrichtungsleitung

Telefon: 069 678093-11

Telefax: 069 678093-15

twb.buchenrode@waisenhaus-frankfurt.de

Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße

Paul-Ehrlich-Straße 59

60596 Frankfurt am Main

Cihan Ünlübayir

Einrichtungsleitung

Telefon: 069 636862

Telefax: 069 632048

kjh.paul-ehrlich-strasse@waisenhaus-frankfurt.de

... zu den Bereichen Gebäudemanagement
und Pachten sowie Erbbaurechte:

Vermögensverwaltung

Bleichstraße 10

60313 Frankfurt am Main

Marion Gauglitz

Abteilungsleitung

Telefon: 069 298003-38

Telefax: 069 298003-66

info@waisenhaus-frankfurt.de

Impressum

Herausgeber

Waisenhaus – Stiftung des öffentlichen Rechts – gegründet 1679
Bleichstraße 10, 60313 Frankfurt am Main
Telefon 069 298003-0
Telefax 069 298003-29
info@waisenhaus-frankfurt.de
www.waisenhaus-frankfurt.de

Mitglieder des Pflégamtes

Seniorin: Elke Voitl, Stadträtin (Vertretungsberechtigte)
Holger Tschierschke (stv. Senior), Hubert Harth, Ursula auf der Heide,
Helga Rublin, Dorothee Stuhr, Rainer Wrenger

Direktion

Michael Müller, Direktor
Sylvia Hornung, stv. Direktorin

Verantwortlich für den Inhalt

Stiftung Waisenhaus
Michael Müller, Direktor

Redaktion

Helene Fuchs, Sylvia Hornung, Michael Müller, Beate Walk
(Stiftung Waisenhaus)

Gestaltung

Bernd Vollmöller Kommunikationsdesign
Ludwigstraße 12, 63067 Offenbach am Main

Fotografie

Angelika Zinzow
Gutleutstraße 8-12, 60329 Frankfurt am Main

Weitere Bildnachweise (nach Erscheinen)

© Historisches Museum Frankfurt, Foto: Horst Ziegenfusz (S. 16), © Historisches Museum Frankfurt (S. 16),
Inventar-Nr. C11560 und C09379, CC-BY-SA 4.0: Historisches Museum Frankfurt / Fotos Kasematten:
Stiftung Waisenhaus, © Holger Chobotsky (S. 19) / Fotos Lappland: Deutsche Lufthansa AG (S. 68),
Stiftung Waisenhaus (S. 69) / VectorStock (S. 76–S. 89)

© 2023 Stiftung Waisenhaus





STIFTUNG

waisenhaus

SEIT 1679